

WINTER

26



IMPRESSUM

NUNTIVS ist die Zeitschrift
der Christlichen Pfadfinderschaft 1921,
Gau Erntal.
III/92

Gruppen:

Roverrunde Aragorn, Metzingen
Stamm Matizo, Metzingen
Siedlung Friedrich von Bodelschwingh, Riederich
Neuanfang Kartherina von Bora, Riederich
Neuanfang Angela Merici, Metzingen
Neuanfang Graf Eberhard im Bart, Bad Urach
Meute Grauer Wolf, Metzingen
Meute Grauer Bruder, Riederich
Meute Schwatzer Panther, Metzingen
(* Krabbeltreff Alfons, Neuhausen)

Redaktion: Martin Wannenwetsch
Silke Maier

Bankverbindung:

Pfadfinder Erntal
z.H. Christian Toschka
Konto-Nr. 200 687 000
VoBa Metzingen
BLZ 640 912 00

Kontaktadressen:

Martin Wannenwetsch (MaWa)
Liststr. 39
7430 Metzingen 3
07123/6493

Marion Hermann
Grafenberger Str. 8
7434 Riederich
07123/32931

Nachdruck von Artikeln ist nur vollständig und in genauem Wortlaut
mit einem Belegexemplar gestattet.

(* ein kleiner Scherz am Rande!)

Gedanken über den Nuntius

Seit 1979 gibt es den Nuntius (die erste Ausgabe hieß übrigens Staz). Heute schreiben wir das Jahr 1992 und blicken auf 25 Nuntien zurück. In Wirklichkeit sind es aber nur 23, da Nr. 5 eine Scherzausgabe für Hybse war und Nr. 23 das Vorbereitungsheft für das Pfila 1989 (Thema Zeit).

Also 23 Nuntii in 14 Jahren, das entspricht pro Jahr 1,64 Zeitungen! Beachtet werden muß, daß 1989 3 Nuntien (unter Berücksichtigung der Sondernuntius fürs Pfila) herauskamen. Mit vollem Recht kann man sagen, es wurde in der Regel nicht einmal geschafft, pro Jahr, zwei Nuntii herauszubringen!

Ein Phänomen ist vor allem, daß jeder auf den Nuntius wartet, ihn aber keiner macht. (An dieser Stelle herzlichen Dank an die wenigen, die sich bisher um den Nuntius verdient gemacht haben).

Um zu gewährleisten, daß der Nuntius dieses Jahr wenigstens einmal rauskommt, blieb dem Gauführer nichts anderes übrig, als sich seiner anzunehmen.

Seit einigen Jahren ist der Nuntius (Der Bote) Gauzeitung und hätte entsprechend mehr zu berichten als zu den Zeiten, da er noch in Diensten des Stammes stand. Aber der Bote schweigt! Gibt es nichts mehr zu berichten?

Ich denke, wir haben so viele Aktionen gemacht, daß es locker möglich ist, mindestens zweimal im Jahr den Boten berichten zu lassen.

Bleibt das Problem der Macher. Bisher hatten sich immer einige gefunden, die den Nuntius herausgaben und ich glaube, das hat auch jedesmal Spaß gemacht. Schwierig war nur, sich einmal aufzuraffen und sich zusammensetzen um den Nuntius zusammenzustellen.

Heute blicken wir auf unsren Gau, der eine noch nie erreichte Größe besitzt aber so arm zu sein scheint, daß es keine Pfadfinderinnen und Pfadfinder gibt, die den Nuntius herausbringen! Daran kann ich als Gauführer nicht glauben, deswegen rufe ich auf, daß sich jeder bei mir melden soll, der Redakteur im Gau werden will!

Wir brauchen drei bis vier Pfadfinder (die auch nicht mehr so aktiv zu sein bräuchten), die die Berichte sammeln und die Pfadfinder damit beauftragen, von den Aktionen zu berichten. Die Berichte kommen schließlich zum Großteil als Probenarbeit von den Jungpfadfindern und meistens sogar auf Diskette. Darüber hinaus sollte sich die Redaktion Gedanken machen über die Gestaltung des Ganzen. Die Vervielfältigung benötigt, wie es sich gezeigt hat, nur ein paar Stunden.

Ich glaube, es kann unheimlichen Spaß machen, seine Kreativität in den Nuntius einzubringen; aber es sollte auch jemand machen, denn ersten werden dann automatisch mehr Berichte und Beiträge geschrieben und zweitens würden immer mehr als freie Mitarbeiter mitarbeiten. Bedingung dafür ist aber eine kontinuierliche Arbeit!

Also, ich hoffe, unter 140 Rovern, Pfadfinderinnen, Pfadfindern und Wölflingen haben einige Lust bekommen, das Abenteuer Nuntius zu wagen. Zu allen Fragen stehen alle alten Hasen wie Hathi, Benno, Andy und Marion zur Verfügung.

In der Erwartung auf den Nuntius Nr. 27

MaWa

Die Montagsmaler

Am Donnerstag, dem 24. Oktober, traf sich um 15 Uhr der Neuanfang Angela Merici an der Friedenskirche. Diesmal standen die Montagsmaler an. In drei Autos düstern wir über die Autobahn nach Baden-Baden. In Baden usw. angekommen, suchten wir auf Umwegen das Senderzentrum. Nach einer halben Stunde sahen wir den SWF. Es wurde schon langsam dunkel. Den Eingang fanden wir recht schnell und fragten den Pförtner, ob wir noch eine Führung machen dürfen. Es war aber leider gerade keine. Egal, wir machten dann erst einmal eine kleine Vesperpause. Und zur Verdauung noch ein paar lustige Spiele. Irgendwann rief uns jemand, wir sollten reinkommen und uns einen Film anschauen. Nach dem Film bekamen wir unsere Eintrittskarten und durften ins Studio. Vor der Aufzeichnung sagte Siggi Harais, was wir zu tun hatten. Nach 50 Minuten war alles schon vorbei. Danach fuhren wir Heim. Um 23 Uhr kamen wir an. Es waren dabei:

Susanne, Silke, Anja, Susi, Nancy, Katja, Jessika, Silke Q., Katrin, Katja H., MaWa, Kathrin

Anja und Kathrin

PS: Die Sendung wurde am 2. Dezember ausgestrahlt.



Stammes - Guzles - Backen

Am Freitag, den 22. November traf sich der Stamm abends im Metzinger Gemeindehaus zum Ausstecher-Backen.

Während Henning Michael und mir beibrachte, wie man einen Mürbeteig knetet und ausweilt, zeigte Otti den "Nichtbackern" Spiele wie Hockey oder International Jamboree. Dabei hatten alle eine Menge Spaß. Anschließend gab's Tee und natürlich die z.T. angebrannten Plätzchen.

Für manche, besonders für diejenigen, die von Henning zum Küchendienst eingeteilt wurden, wurde es sehr spät (Ulli kam eine Stunde zu spät zur Schule!).

Christian Rall

Waldweihnacht 1991, in der Nähe vom Stausee

Es regnete als wir auf dem Parkplatz beim Trimm-Dich-Pfad ankamen. Viele Pfadfinder darunter der Landesmarkführer, Silke, Ursula und Katrin. Nun setzte sich der Zug in Bewegung. Wir waren ganz hinten. Am Anfang wußten wir noch wo wir waren. Danach haben wir aber die Orientierung verloren.

Nach geraumer Zeit stoppte der Zug und von nun an war Schweigemarsch angesagt. Es stürmte immer heftiger. Nun waren wir endlich am Ziel angelangt. Ein kleiner Platz mitten im Wald. Wir verteilten uns in Form eines Kreises.

Dann wurden Fackeln und Liedblätter verteilt. Nach einer kurzen Ansprache sahen wir ein ziemlich durchnässtes Schattenspiel (Der weite Weg nach Bethlehem), von den Rovern vorgeführt.

Nun entfachten Ältere ein Feuer (Ich weiß nicht, wie das bei diesem Sturm ging).

Jetzt wurden junge Wölflinge und Pfadfinder aufgenommen. Wir sangen dazu "Allzeit bereit".

Nun war die Feier zu Ende. Dann wurde etwas heißes mit vielen Früchten ausgeschenkt. Danach schwatzten wir noch ein bißchen und gingen nach einer Weile wieder zurück.

Aus der Neuanfangschronik A. Merici, aus der Sippe Wanderfalke



Um 8.30 Uhr ging es los. Wir (Sippe Panda) trafen uns am Gemeindehaus in Riederich mit dem Fahrrad. Eva hatte uns eine große Überraschung versprochen. Aber als Eva dann kam sagte sie: "Wir fahren mit dem Auto.". Also ging es mit dem Auto los. Eva's Vater fuhr uns in zwei Etappen nach Metzingen zu der Unterführung an der Friki. Von dort liefen an die Friedenskirche, wo die große Überraschung auf uns wartete: Die Sippe Puma sollte mit uns nach Dettingen aufs Kienbein wandern.

Aber niemand wollte das. Wir meckerten alle Eva an, daß sie uns das nicht antun kann. Doch es half nichts; sie liefen mit uns (oder wir mit ihnen ??). Nun ging es los. Wir gingen zuerst den Berg hinauf Richtung Kohlberg. Dann ging es nach rechts und links. Als wir dann vor einem schmalen eisbedeckten Weg anhielten, sagte Siddi zu uns: "Ich brauche zwei Freiwillige von euch !". Niemand meldete sich, darum erklärte er uns worum es ging. Zwei mußten voraus laufen und auf der Karte schauen wohin es ging. Sylvia und Sonja W. meldeten sich. Leider nahmen sie den falschen Weg, aber es war kein Umweg. Dann kamen Sonja M. und Miriam dran.

Als wir dann endlich auf dem Jusi waren, legten wir uns erst auf die Isomatten und schauten auf das weiße Wolkenmeer. Es sah wunderschön aus. Doch nach ein paar Minuten mußten wir zusammenpacken. Als wir die Isomatten zusammengerollt hatten sollten wir nach oben kommen. Dort machten wir einen Kreis und Eva hielt eine Andacht. Siddi begleitete die Lieder mit der Gitarre. Dann nahmen wir unsere Rucksäcke und wanderten weiter. Bis zur nächsten Grillstelle ging es nur bergauf und bergab. Wir ließen die Jungen hinter uns im Staub zurück. Es dauerte aber noch ewig. Das haben wir aber dann doch geschafft. An der Grillstelle (Schillingskreuz, den Rest sparten wir uns) zeigte uns Siddi und seine Sippe, wie man Feuer macht, da von uns Mädchen keine wollte. Nach einer Weile konnte man Würstchen grillen, Ulli grillte sich einen Apfel.

Als wir alle gegessen hatten, wußten wir nicht, was wir tun sollten. Doch Sonja W. holte eine Schnur und sagte: "Kommt, wir bauen ein Lager !". Und das taten wir auch. Als wir aber die Schnur um ein paar Bäume gespannt hatten, kamen die Jungs und lästerten herum. Dann waren fast alle beleidigt und saßen ums Feuer herum. Doch dann fingen die Jungs auch an ein Lager zu bauen. Nach einem kurzen Kriegsrat beschlossen wir an unserem Lager weiter zu bauen (Ein mörderischer Konkurrenzkampf entstand). Wir suchten viele Äste und lehnten sie gegen einen Baumstamm. Danach überstreuten wir alles mit Laub. Das dauerte ziemlich lang, aber wir haben es geschafft. Als wir fertig waren schauten wir das Lager der Jungen an. Es sah auch ganz gut aus. Sie hatten ein Dach, Sitzbänke und der Boden war mit Moos ausgelegt. Doch ihre Wände waren lange nicht so dicht wie unsere. Die Jungen waren von unserem Lager nicht begeistert. Doch wir machten uns wenig draus.

Nun sagte Eva, daß es Zeit wäre aufzubrechen. Wir gingen los in Richtung Heimat. Nach Hause laufen ging viel schneller und Mädchen sangen Lieder. Nach einer Weile hielten wir an und Siddi fragte uns, ob wir auf den Weihnachtsmarkt in Dettingen wollten. Alle waren einverstanden. Also ging es weiter. Siddi fragte höflich eine Frau, wo der Weihnachtsmarkt genau sei und sie erklärte es uns. Als wir dort waren gingen die Mädchen und die Jungen zusammen. Wir bummelten überall herum aber setzten uns dann erschöpft auf eine Mauer. Sonja M. wollte uns eine Waffel holen, doch es waren so viele Leute dort. Also gingen wir wieder an unseren

Treffpunkt. Sonja M. und Tina kauften gebrannte Mandeln. Wir waren die ersten, die zweiten waren die Jungen und natürlich kamen Siddi, Eva und Timm zum Schluß.

Dann gingen wir zum Bus, aber es fuhr keiner. Darum gingen wir zum Bahnhof der ein paar Meter weiter weg lag. Siddi fragte, wann ein Zug fährt, es war um 17.13 Uhr. Manche gingen solange noch auf den Weihnachtsmarkt und die anderen warteten am Bahnhof. Als der Zug kam, waren Eva und Siddi noch nicht da! Gott sei dank fuhr der Zug erst nach Urach. Als der Zug zum zweiten mal kam waren alle da und stiegen ein. Nun kam der Schaffner und Siddi sagte: "Wir sind Pfadfinder und wollen so billig und so schnell wie möglich nach Metzingen.". Der Schaffner verlangte 4 DM und Eva hatte ihre Wette gewonnen. Denn sie hat gewettet, daß wir alle für nur 4 DM nach Metzingen kommen. Und nun bekommt Eva eine halbe Pizza.

Endlich waren wir in Metzingen und stiegen aus. Dann rief Eva ihren Vater an, er solle uns in einer dreiviertel Stunde am Gemeindehaus holen. An der Friedenskirche angekommen mußten wir die Schuhe ausziehen bevor es in die gute (und warme) Stube ging. Siddi kochte uns Tee und wir stritten uns mit den Jungs. Als wir den Tee getrunken hatten stritten wir uns weiter (Ja, ja, was sich neckt...). Sylvia und Philipp hatten dann die große Ehre das Geschirr zu spülen. Darauf kam Eva's Vater und nahmen die ersten zwei mit (Sonja M. und Miriam). Beim zweiten mal kamen Sonja W., Sylvia, Tina, Iris, Eva im Kofferraum und Siddi (vorne) dran. Als wir dann wieder in Riederich angekommen waren, fuhren wir mit dem Rad nach Hause und nahmen erst einmal ein heißes Bad.

Sylvia

Sippenfahrt der Sippe Eichhörnchen

Endlich war es wieder mal so weit. Eine Sippenfahrt stand uns bevor! Die ganze Woche über hatten wir uns darauf gefreut. Wir das heißt Meli, Nancy, Bettina, Anja, Katrin und ich. Am Freitag, dem 10. sollte es dann also losgehen. Wir trafen uns um 15 Uhr an der Friki. Wir waren nicht zu sechst sondern, zu unserer großen Freude, zu siebt, denn unser wunderschöner Wimpel sollte mit auf Reise gehen! Dann liefen wir bei wunderschönen Wetter los. Unser erstes Ziel war der Florian. Dort wollten wir in meinem Garten die 1. Nacht durchschlafen. Bis es Abend wurde, spielten wir noch auf einem Sportplatz in der Nähe Baseball. Das war ganz lustig. Am Abend aßen wir noch und gingen ins Gartenhäusle zum Schlafen. Es war schrecklich gemütlich!

Am nächsten Morgen wurde gleich zusammengepackt und aufgeräumt und dann ... - der Waschzwang!! Die Krankheit überfiel uns ganz plötzlich. Jeder wollte und schrubbelte. Nur Nancy war von dieser Krankheit nicht sehr befallen (Sie wusch sich aber auch. Keine Angst!).

Dann ging's aber los. Und zwar auf den Jusi. Dort hatten wir eine tolle Aussicht! Hier wurde dann auch erst einmal feste gefrühstückt (Also wirklich, ihr seid furchtbar verfressen!). Dann ging es auch schon weiter ...

Unser nächstes Ziel war Hülben. Und dort kamen wir auch am Nachmittag nach langem Marsch an. Und dann ging's los ins Verderben! Wir suchten uns eine Schlafstelle in irgend einer Scheune. Aber keiner wollte uns aufnehmen, sondern alle schickten sie uns weg (Sehen wir aus wie Monster?). Sogar ins Gemeindehaus konnten wir nicht (Jetzt weiß ich auch, wie es Maria und Josef ergangen ist

Ich glaube, wenn heute noch einmal Maria und Josef mit dem Jesus-kind klingeln würden, würde wieder niemand sie einlassen, auf jeden Fall in Hülben). Nun mußten wir also draußen in der Kälte übernachten. Wir waren auch alle froh, daß Bettina von ihren Eltern die Erlaubnis hatte, im Freien zu übernachten. So war alles wieder "Palletti". Fast alles.

Wir versuchten nun wenigstens, eine Wanderhütte für die Nacht zu finden. Das war gar nicht einfach. Wir suchten also auf der Karte nach einem Haaa. Und ... ups! ... Da war dann auch ein Haaa zu sehen. Wir machten uns gleich auf den Weg, um dieses ... Hülben so schnell wie möglich zu verlassen. Wir liefen in Richtung Urach. Es war ein schöner und (zum Glück) bequemer Weg. Da kamen wir an einem hängenden Klo vorbei. Ich wollte eben weiter laufen, um möglichst schnell zu unserer Hütte zu kommen, die hier ganz in der Nähe sein mußte, da erfuhr ich leider, daß dies die Hütte war. Oh Schreck, oh Schreck! Aber zum Glück war die Hütte zu klein für uns. Wir suchten deshalb auf der Karte nach dem nächsten Haaa. Und ... ups! ... Da war keines. Jedenfalls nicht in der Nähe, sondern links, hinterm Mond. Wir liefen deshalb einfach mal nach Urach, zum Hohen Urach. Dort fanden wir eine Grillstelle und dort wollten wir auch übernachten. Wir waren schrecklich froh, denn wir waren ja auch schön kaputt.

Wir räumten noch die Grillstelle auf, sammelten Feuerholz und alles war wieder O.K. Bis Frankensteins Familie persönlich kam! Nein, nein, nein! Ich war so wütend. 200 Ausländer kamen mit Liedtütten, Würsten, Grills, usw. angetrabet. Und sie machten sich auf unserem Grillplatz breit. Wir waren alle soooo wütend. Und wir ergaben uns. Mit so einer Wut im ganzen Bauch war unser letzter Ausweg der Hohe Urach. Also packten wir wieder zusammen und liefen zum Hohen Urach hoch. Nach einer kurzen Weile ... plötzlich ... ein Schrei ...!! Jaa! Da war eine wunderschöne Hütte. Keine Fata Morgana. Alles Wirklichkeit. Mit Grillstelle, und sauber war die Hütte auch. Wir wollten, bevor es dunkel wurde, schnell noch Feuer anmachen und sammelten deshalb schnell viel Feuerholz. Es wurde ein schöner Abend, mit einer leckeren Suppe. Sogar die Iso von Meli durfte davon kosten. Wir richteten danach unsere Schlafstelle her und beschlossen dann, noch zu singen. Da hörten wir auf einmal ein Auto herfahren. Ein Mann stieg aus und glotzte erst dumm, und dann erfuhren wir von ihm, daß es doch eigentlich verboten ist hier zu übernachten. Aber als wir ihm versprachen, artig zu sein, lies er uns in Ruhe und wir überstanden die Nacht schlummernd in unseren Schlafsäcken. Am nächsten Morgen, während Meli und Anja, die Schlafmützen, noch schnarchten, liefen Bettina, Nancy, Katrin und ich zur Burgruine hoch. Wir waren ganz allein und hatten eine tolle Aussicht. Sogar den Uracher Wasserfall sahen wir. Wir liefen ein bißchen auf den alten Mauern herum und später gingen wir auch wieder zurück zu unserer Hütte. Meli und Anja waren inzwischen auch aufgewacht. Wir packten also unsere Sachen zusammen, aßen unser letztes Brot (jeder einen Bissen) und liefen los. Auch an diesem Tag war es schönes Wetter. Wir machten Rast an einem Spielplatz und Bettina und ich, wir übten Baseball "treffen". Am Nachmittag kamen wir dann schon in Neuhausen an. Dort setzten wir uns auf die Terrasse einer Wirtschaft und aßen blaue Engel. Dann, schleppten wir uns noch vollends nach Metzingen. Am Freibad dann, trennten sich unsere Wege und eine super Sippenwanderung war zu Ende (Bäääh Wäääh Schnufzg!!!). Aber bestimmt kommt wieder eine. Susi

Osterfahrt der Sippe Puma, 20. - 25.04.92

Auszug aus der Sippenchronik

1. Tag

Wir waren alle sehr aufgeregt, als wir uns am Montagmorgen, dem 20.04.92, um 9 Uhr an der Friki zur Abfahrt trafen. Nach etwa 2 Stunden Fahrt erreichten wir Kalzhofen. Von dort aus wanderten wir zur Salmaser Höhe hinauf. Dort schlugen wir unsere Zelte auf und fühlten uns bald wie zu Hause. Später bauten wir zur Vergnügung der Lagerbewohner eine Schaukel. Zum Abschluß dieses Tages brannte noch jemand beim Versuch, Popkorn zu machen, sein Kochgeschirr an.

2. Tag

Nach dem Aufstehen packten wir unsere Sachen und wanderten auf die Salmaser Höhe. Oben am Gipfelkreuz angekommen, rasteten wir erst einmal. Dann ging's runter am Albsee vorbei durch Bühl zu Siddis Bekannten, bei denen wir eine Trinkpause einlegten. Danach fuhren wir nach Immenstadt zur Essenspause bei einem Supermarkt. Von dort aus telefonierte ich auch gleich nach Hause. Unser Nachtlager richteten wir auf einem Berg ein.

3. Tag

Wie immer unterwegs, erreichten wir mit viel Glück vor dem ersten Regenschauer eine Scheune, in der wir uns erstmal zum Frühstück niederließen. Dann rasteten wir kurz vor Kempten unter einer Brücke. In Rettenberg übernachteten wir in einer Ferienwohnung.

4. Tag

Heute wanderten wir ohne Gepäck den Grünten hinauf zur Grüntenhütte. Die Nacht verbrachten wir nochmals in einer Ferienwohnung.

5. Tag

Nach einem wirklich anstrengenden Tag übernachteten wir auf einer Ruine bei Kempten. Es war ziemlich kalt.

6. Tag

Heute starteten wir sehr früh. Auf dem Weg Richtung Kempten frühstückten und feierten wir Ullis heutigen Geburtstag.

Um 12 Uhr kamen wir in Kempten am Hauptbahnhof an. Da unser Zug erst um 16.50 Uhr abfuhr, nahmen wir die Gelegenheit wahr, und sahen uns noch die Stadt an. Auf der Heimfahrt mußten wir in Ulm und Plochingen umsteigen. In Metzingen angekommen, wurden wir schon von unseren Eltern erwartet. Nach einem Abschluß auf dem Bahnhof ging es nach Hause.

1. Maiwanderung

Wir trafen uns wie so oft an der Firma Henning.

Als es los ging, waren alle guter Dinge. Das änderte sich auch nach einer kleinen Pause nicht.

Am Fuße der Achalm, unserem eigentlichen Ziel, machten wir Rast und eine Wölflingsaufnahme.

Weiter ging es auf die Achalm. Als wir oben waren, grillten wir. Später spielten wir "Katz und Maus" und "Kettenfangi". Dann gingen wir zurück. Ungefähr auf halber Höhe der Achalm, spielten wir das "KPE-Spiel". Nun ging es nach Hause. Nach einem kleinen Platzregen ging es zum Ausgangspunkt zurück.

Claudia

Rovermoot mit einer Überraschung

Wieder lockte das Rovermoot über Ostern ca. 120 Rover aus den unterschiedlichsten Bünden und natürlich aus dem Ermstal. Dabei waren: Hathi, Marion, Linse, Klaudi, Jogi, Silke, Johannes, Susanne, Christine und MaWa. Treffpunkt war der Hohe-Warte-Stausee in Thüringen. Wettermäßig sah es ganz schlecht aus, da Temperaturen nahe am Gefrierpunkt keine Hochstimmung verursachen, es sei denn, man gehe zum Skifahren. Daß das nicht der Fall war, wußten wir, aber sonst? Wie üblich beim Rovermoot erstrecken sich die Informationen auf die Kosten des Mootes und der Bekanntgabe des Anreises- bzw. Abreisetages. Aber die Gerüchteküche war mal wieder bestens informiert. Wie hieß es doch gleich, man soll Bootfahren oder so etwas - und das bei diesen Temperaturen. Da man erstens Gerüchten nicht trauen soll, bis natürlich auf seinen wahren Kern, und Rover die Unbilden des Lebens mit stoischer Gelassenheit auf sich nehmen (man munkelt andererseits hätte der Pfadfinderladen vor dem Rovermoot mit dem Verkauf von wasserdichten Säcken eine Umsatzsteigerung von 500% erreicht, man staune) konnte gar nichts schief gehen. Dem war ja dann auch so, denn es konnte dank mangelnder Organisation nichts schiefgehen, was aber in keinem Falle schlimm war. Aber ich greife vor, gehen wir lieber der Reihe nach das Abenteuer durch.

Als wir am Treffpunkt ankamen, konnten wir gleich viel bekannte Gesichter freudig begrüßen. Schließlich lernt man bei jedem Rovermoot neue Rover kennen, erfährt was aus ihren Bünden, den Sitten und Gebräuche, findet sie gut oder freut sich, daß im Gau so manche Modeerscheinung erst gar nicht aufgetreten ist. Kurzum es ist wie beim großen Familientreffen, dem einen fliegt man in die Arme, den andern grüßt man auch.

Die oberste Rovermootphilosophie ist das Kennlernen von anderen Rovern, deswegen werden die Gruppen buntdurcheinander gemischt und so soll gewährleistet werden, daß eine Gruppe z.B. nicht nur aus Ermstälern besteht. Dies hat sich bewährt und ist gut so, diesmal aber erforderte es, daß 5 Gruppen gebildet wurden mit ca. 24 Rovern. So eine Gruppe ist natürlich zu groß, um sich kennenzulernen, vor allem dann, wenn trotz intensivem Mischen die Ermstälern am Schluß in 2 Gruppen aufgeteilt sind; ein Zaubertrick?

Die Spielregeln der Spielidee will ich lieber nicht erklären, sie waren nachher auch belanglos. Durch höhere Gewalt standen dem Rovermoot statt 5 nur 2 30-Mann-Boote des BGS zur Verfügung. Das wirkte sich dann so aus, daß eben die Spielidee zwangsläufig nicht so recht klappte. Kurz gesagt, jede Gruppe kämpfte, um mit einem Boot zu fahren. Wettrudern, Schach, Völkerball und andere Disziplinen ermöglichten's, an das ersehnte Objekt (Boot) zu kommen. Allerdings zeigte sich bei so mancher Gruppe ihre Verwurzelung des Wandervogels so sehr, daß sie lieber eine Wanderung von einem Stützpunkt zum anderen vorzogen als sich dem eisigen Wind des Stausees auszusetzen. Man munkelt in der Gerüchteküche, daß der große Schachchampion Hans (nebenbei muß hier eine persönliche Bewunderung zum Ausdruck gebracht werden, daß Hans in seinem Alter, welches jenseits von Gut und Böse liegt, mit seinen Schützlingen noch feste auf Fahrt geht, daß mancher junge Spund [ab 25 abwärts] sich davon eine Scheibe abschneiden könnte) freiwillig und das gekonnt im Schach verlor.

Wie gesagt, die Organisation hatte Schwächen, ließ uns aber in Punkto Verpflegung (und das ist schließlich der alles entscheidende Punkt) nicht im Stich. So fuhren oder wanderten wir auf bzw. neben dem Stausee und das zwei Tage, bevor wir wieder am Aus-

gangspunkt angelangten. Dort war noch Zeit, mit den Kanadiern seine Kräfte gegen den See auszuprobieren, was echt Spaß gemacht hat. Am Ende wurde noch eine Schatzkiste gesucht (nicht der tote Hund den Hathi gesehen haben wollte) und gefunden. Geplündert war der süße Inhalt in kürzester Zeit, aber zum Glück war soviel da, daß jeder noch zum Zuge kam.

Der Abschlußabend wurde in einer Jurte gefeiert, die der auf unserem Pfila nahe kam. Gespanntes Warten auf das Festessen und unter Insidern wurden Wetten angenommen. 1000 : 1, daß es Knödel mit Schweinefleisch gibt (das kommt daher, weil der Bayrische Pfadfinderbund immer als Festessen Knödel mit Schweinefleisch macht, egal ob Lauterburglauf oder Rovermoot). Den Lästermäulern wurde diesmal aber das Maul gehörig gestopft, es gab Sauerkraut mit einem Fleisch, ich weiß ehrlich nicht, was es war, es sah aber ganz schön fettig aus und dazu Semmlin. Das Essen wurde als Novität begrüßt, und wie ich mich selber überzeugte von den Rovern mit bayrischer Abstammung mit den Zeichen der größten Genußfreude verspeißt, also ein riesen Erfolg.

Gesungen wurde anschließend bis nichts mehr ging, leider war der Fruchtsaft wieder viel zu schnell leer.

Bei diesen Rovermoot habe ich zwar keine neuen Bekanntschaften gemacht, dafür alte aufgefrischt und trotz mancher anstrengenden Wanderung viel Spaß gehabt. Nächstes Jahr lädt der Pfadfinderbund Mosaik nach Siegburg ein, das spricht im voraus schon für ein super Rovermoot.

MaWa

Pfadfinder oder Pfadi ?

Noch eine Kleinigkeit, die ich in allen Pfadfindergruppierungen beobachte. Sie ist auch bei uns weit verbreitet und ich muß zugeben, daß ich es vor Jahren selbst angewandt habe. Und zwar die Selbstabkürzung des Wortes Pfadfinder in Pfadi. Eigentlich erscheint die Sache harmlos. Aber länger darüber nachgedacht, verstümmeln wir uns dadurch selbst, verniedlichen uns und unser Anliegen, machen uns über uns selbst lustig bzw. nehmen uns gar nicht ernst. Eine Portion Eigenhumor (Selbstkritik usw.) ist durchaus gut. Nur sollte man sich überlegen, daß es gar nicht so wenige Kräfte in der Bundesrepublik gibt, die den Pfadfindern das Image eines gesellschaftlichen Hanswurstes, Dümmling ect. geben. Und zwar durch eine schleichende Verächtlichmachung, durch blöde Zeichnungen, oder durch scheinbar harmlose Äußerungen.

So hat der Bundesaußenminister Genscher in einer politischen Diskussion seinen Widersacher mit folgenden Worten angegriffen: "Sie sind naiv wie ein Pfadfinder!"

Ich meine, daß das Wort Pfadi eine ähnliche Denktendenz unterstützt. Ich will mal den Pfarrer sehen, der es sich gefallen ließe, Pfarri genannt zu werden oder den Arbeiter, der sich Ari nennen ließe.

Deshalb bin ich für unseren richtigen Namen, zumindest wenn wir ihn selbst wählen und verwenden können.

Ein Lesebrief an den "Knoten", Januar 1981

Dieser Brief ist zwar 11 Jahre alt, ist meiner Meinung nach aber immer noch sehr aktuell. Allein schon auf Grund dessen, wie die Medien allgemein über Pfadfinder berichten, müssen wir wenigstens versuchen, denen die uns erleben, ein Bild einer ernstzunehmenden Pfadfindergruppe zu geben und uns selber die Achtung erweisen und uns Pfadfinder nennen.

Ihr lest ganz richtig, es soll ein Liederbuch geschaffen werden, das ganz auf unsere Wünsche abgestimmt ist.

1. Kommen die Lieder drinnen vor, die wir singen, wir haben also kein Liederbuch, in dem noch ein Teil Lieder drinnen ist, die wir gar nicht singen.

2. Haben wir die Lieder ausgesucht, also auch die Lieder, die die Älteren von ihren überbündischen Lagern mitbringen.

3. Gibt's ein praktisches Format, so daß das Liederbuch nicht den halben Rucksack ausfüllt, sondern in die Brusttasche paßt.

Der einzige "Nachteil" ist, daß dieses Liederbuch keine Noten hat, sondern nur Gitarrengriffe.

Was wir brauchen ist ein Name für dieses herrliche Liederbuch. Es gibt schon legendäre Namen wie der "Schwarze Adler", bekannte wie "Bulibu" uva.

Also jetzt könnt ihr Pate stehen für ein Liederbuch, welches noch in 35 Jahren benutzt wird, wie soll es heißen?

Eure Vorschläge bitte bald (bis spätestens 30. Sept.) an Eure Sippenführer oder zum Gauführer weitergeben. Der beste Vorschlag wird genommen und prämiert! Ich hoffe, ihr macht es der siebenköpfigen Jury nicht zu leicht und überflutet sie mit starken Vorschlägen.

Gauführerwanderung

Mich brennt's in meinen Wanderschuhen ... klagte ein Sippenführer und sehnte sich nach einer Gauführerfahrt. Begeistert wurde der Vorschlag aufgenommen, daß die Führer mal ganz unter sich eine tolle Fahrt unternehmen. Unter Berücksichtigung der Faktoren Urlaub, Klima ist folgender Entschluß heraus gekommen:

Das Ziel soll in Osteuropa liegen (z.B. Rumänien, ein noch nicht erschlossenes Fahrtengebiet. Also werden wir eine von den ersten deutschen Pfadfindergruppen sein, die dort Land und Leute auf Fahrt erleben). Die Fahrt soll, daß es sich auch lohnt, 10 Tage dauern. Als Termin steht Pfingsten fest. Nanu, fragt ihr euch, was ist mit dem Pfila? Schweren Herzens haben wir beschlossen, das Pfila zu verschieben und zwar auf Ostern. Da bekommen wir dann wenigstens keinen Hitzschlag und wären sonst sowieso draußen auf Fahrt. Die Fahrt nach Osteuropa kann aus klimatischen Gründen nicht über Ostern stattfinden. Also gibt's dieses Jahr ein fetziges Osterlager, die Älteren erinnern sich bestimmt noch an das Ola, das wir im Kirnbachtal (Schönbuch) durchgeführt haben. Es war wettermäßig kein Problem.

Ich meine, daß die Führer, die jahrein, jahraus, der Sippe, dem Stamm oder Gau immer zur Verfügung stehen, auch ab und zu etwas zusammen unternehmen sollten. Schließlich bleibt bei uns vor lauter Arbeit das Pflegen von Kameradschaft sonst noch auf der Strecke, und das wäre wirklich das Letzte. Also werden die Führer, die Älteren, die Mitarbeiten, und die nächsten Sippenführer als gutes Team auf Fahrt gehen und als noch bessere Truppe zurück kommen, voller Ideen und Tatendrang, in den Sippen, Stämmen und im Gau was los zu machen.

Pfingstlager 1992, bei Hayingen

Wir trafen uns am 4.6. um 13³⁰ Uhr am Gemeindehaus. Dann ging's die Alb hinauf nach Hayingen. Aus den Stangen der Holzschlagaktion bauten wir die Kohten auf. Dann folgte eine Hochkohte, eine Kochstelle, für die wir, mehr oder weniger erfolgreich, Erde herbeischleppten. Es folgte eine Spezialjurte, die aus drei ineinandergestellten Jurten bestand, das war nötig, um die über 70 Teilnehmer unterzubringen.

Am Abend setzten wir uns gleich in die noch unbenannte Spezialkonstruktion und verdauten beim Singen das zuvor eingennommene Vesper. Nach einer Andacht legten wir uns erschöpft in unsere Kohten.

Harald
Um 7⁴⁵ Uhr wurden wir geweckt und zum Frühsport aufgefordert. Mit Widerwillen krochen wir aus den Schlafsäcken und machten mit. Danach mußten wir uns waschen und dann gab es Frühstück. Danach bauten wir die restlichen Sachen (Doba, Kochstelle, Kochständer, ...) auf. Als wir fertig waren, hatten wir kurz Zeit, um unsere Kohte aufzuräumen. Dann gab es Mittagessen, daß zum k..... schmeckte [Hier muß die Redaktion sich einklinken und darauf hinweisen, daß Geschmäcker verschieden sind! Insgesamt war die geschmackliche Qualität des Essens sehr gut bis passabel (es soll ja Leute gegeben haben, die den Salzstreuer in Ihr Essen fallen ließen, hier kann wohl keiner mehr helfen!)). Daraufhin fing es an zu schiffen. Es hörte lange nicht mehr auf und mehrere Kohten, die keinen Graben hatten, standen unter Wasser. In unserer Spezialjurte sangen und spielten wir. Als es aufhörte zu regnen, warteten wir noch bis es ein wenig trocknete und spielten Baseball. Danach gab es Abendessen. Darauf folgte Singen. Als es dunkel wurde, versammelten wir uns zu den Aufnahmen. Im Schweigemarsch kamen wir zu einem von Fackeln erhellen Platz. Hier wurden Nancy, Ronny, Rocky, Frank und Philipp als Jungpfadfinder aufgenommen. Dann wurden noch die Sippen Eichhörnchen und Puma als Sippe bestätigt.

Markus
Wie immer war Frühsport angesagt. Dann gingen wir zum Frühstück, bei dem es jeden Tag das gleiche gab: Haferflocken, Müsli und Marmelade zum Brot. Wir wuschen uns, wie jeden Morgen, mit dem Wasser, das vom Bauern in großen "Fässern" gespendet wurde. Nach der Morgenandacht ging es erst richtig los. Wir verkleideten uns als Griechen, denn das Thema des Lagers war ja: "Das antike Griechenland und seine olympische Spiele". Nun mußten wir Vorbereitungen für ein Spiel treffen, das am Nachmittag ausgetragen wurde. Jeder baute verschiedene Sachen auf, wie z.B. Eingang zur Unterwelt, Stadttor von Mykene, usw. . Als alle fertig waren gab es Mittagessen. Dann folgte das Geländespiel. Man mußte zu verschiedenen Stationen laufen und bekam dort Aufgaben gestellt, die man lösen mußte. Wenn man die Aufgabe gelöst hatte, bekam man eine verschlüsselte Botschaft, die zu einem Orakel führte. Das Orakel gab Anweisung (gegen Geschenke wie der linke Socken u.a. Blödsinn), an die Lauter zu gehen. Dort angekommen bekam jeder ein Lebensband. Es gab zwei Gruppen. Eine, die ein rotes Band hatte und eine andere die andere ein blaues. Jede Gruppe bekam vier Schlüssel. Die Schlüssel waren für die Schatzkiste bestimmt (sie war mit 8 Schlössern verschlossen). Die Gruppe, die am Schluß die meisten Schlüssel hatten, waren die Gewinner. Der Sieger war die blaue Mannschaft, sie erhielt die Gummibärchen. Danach lief man zum Lagerplatz zurück. Es gab Essen und

dann wieder eine Abendandacht. Dann war auch dieser Tag beendet und alle gingen ins Bett.

Thilo

Am Sonntag durften wir eine halbe Stunde länger schlafen, aber der Frühsport entfiel trotzdem nicht. Danach wuschen wir uns alle und frisch und munter hissten Marion und Meli die Banner. Jetzt gab es endlich das leckere Frühstück. Die Morgenandacht entfiel, weil Hansi einen Gottesdienst vorbereitet hatte. Er befaßte sich mit dem Thema: Der unbekannte Gott.

Nach dem Gottesdienst hatte man Freizeit. Um 12 Uhr gab's Mittagessen: Kartoffeln mit Tzaziki. Dann wuschen wir unsere Kochgeschirre. Jetzt kam der Höhepunkt des Tages: Eine echt griechische Olympiade: Diskuswerfen, Weitsprung, Lauf über ein Stadium, Ringen und Speerwerfen. Dazwischen wurde eine Pause eingelegt mit Äpfeln und Milch. Zum Schluß konnte jeder der wollte noch ein Wagenrennen mitmachen.

Später spielten wir ein paar Runden Baseball. Am Abend gab es ein leckers kaltes Buffet mit Salaten und Brot. Wegen einem nahenden Gewitter wurde der Lagerabschluß relativ früh gefeiert. Nach dem Schlußkreis und dem Bannereinholen standen wir um das Pagodenfeuer, welches Sippe Puma und Raubmöve gebaut hatten. Während das Feuer entzündet wurde und niederbrannte, las MaWa uns die Geschichte der "Unsichtbaren Brücke" vor.

Da das Gewitter sich noch Zeit ließ, konnte später noch gesungen werden. Dann brach es los und alle Jüngeren wurden in die Kotten geschickt. Die Sippenführer versuchten noch überall, den Wassermassen Herr zu werden. Vorbildhaft zog Bundesführer Ingmar, Gräben, die später auch nichts mehr halfen. Am Schluß übernahmen Hathi und Mawa die Nachtwache und sicherten das Lager so gut es ging gegen den Sturm. Es war das mit Abstand schlimmste Gewitter, welches wir jemals auf Lager gehabt hatten, der Lagerplatz bestand nur noch aus einem See. Zum Glück hielten sich die 3 neuen Sippen super, trotz des Unwetters.

Aus der Chronik der Sippe Raubmöve



Die unsichtbare Brücke

Erzählt beim Niederbrennen des Pagodenfeuers, Pfila '92

Es war einmal ein Land. Es war riesengroß und von einem tiefen und sehr breiten Graben umgeben. Wenn man über den großen Graben hinübersah, so war dort nur dichter Nebel zu sehen. Deswegen glaubten viele auch, daß der Graben unendlich weit gehe und im Nichts endete.

Doch an seltenen Tagen lichtete sich der Nebel kurz und einige konnten schemenhaft die Konturen eines Landes erkennen, bis sich der Nebel plötzlich wieder schloß.

Ja, das war nun schon seit Menschengedenken so, und viele beachteten den Graben nicht mehr, sondern konzentrierten sich darauf, ihr Leben bequem einzurichten.

Das Land war so groß, daß viele Völker darauf lebten und viele Sprachen gesprochen wurden. Es gab auch Meere, die von Schiffen befahren wurden. Seit eh und je gab es Freundschaften und Feindschaften zwischen den Völkern und Menschen, was zeigt, wie normal dieses Land war.

Eine Überlieferung besagte den Bewohnern des Landes, daß sie, wenn sie den Graben mit einer Brücke überwinden würden, in ein Land gelangen könnten, das das Land der Liebe sei.

Nun muß man wissen, daß der Graben nicht nur breit war, sondern so breit war, daß keiner seine Länge bestimmen konnte. Deswegen gaben viele nichts auf die Überlieferung und bauten in den alten Zeiten riesige Türme, um den Himmel zu erobern.

Wie ihr euch denken könnt, gelang dieses Unternehmen nicht, und deswegen bauten die Menschen etwas kleiner, dafür aber prachtvoller. Die schönsten Schlösser entstanden und nur die besten und makellosesten Steine wurden benutzt. So war es auch nicht verwunderlich, daß ein Stein, den einer einmal mit einbauen wollte, höhnisch von den Bauleuten abgelehnt wurde. So nahm der Mann den Stein, stieg in den Graben und legte einen Grundstein, einen Eckstein für ein unvorstellbar großes Bauwerk.

Andere folgten seinem Beispiel; sie stiegen in den Graben und errichteten ein Fundament für einen mächtigen Pfeiler. Dieses Fundament war so gewaltig, daß viele, die daran arbeiteten, starben, bevor der Pfeiler fertig war. Aber andere Generationen folgten und arbeiteten unbeirrt weiter. Es entstand, unbeachtet von den meisten Bewohnern des Landes, ein mächtiger Pfeiler. Er schraubte sich hoch, bis er auf einer Ebene mit dem Land war.

Da sahen es alle, und sie kamen und staunten. Jetzt erinnerte man sich wieder an die Überlieferung und viele faßten Mut, denn jetzt mußte die Brücke gelingen. Viele Hände arbeiteten flink an einer Verbindung zwischen Land und Pfeiler. Die besten Ingenieure berechneten, planten und jeder packte mit an. Aber es ging langsam vorwärts, und viele hatten nur kurze Zeit Lust mitzuarbeiten. Es gab ja so viel anderes Interessantes im Lande zu sehen, zu erleben und zu gewinnen.

Wieder blieben nur wenige übrig, die an der Brücke bauten. Was soll ich euch viel berichten, denn wie Sommer und Winter sich abwechseln, wie Dunkelheit der Sonne folgt, so ging das Leben in dem Land voran. Reiche Ernte - Hungersnöte, Tyrannen und geliebte Herrscher wechselten einander ab. Es wurde geboren und gestorben. Kriege wurden gewonnen und verloren. Die Mode änderte sich, ebenso die Sprache und die Menschen. Immer wieder wollten alle an dem Bau mithelfen und noch viel öfter bauten nur wenige weiter.

Und so verging die Zeit, ja Zeiten vergingen, bis nicht mehr Könige herrschten, sondern das Volk sich selbst regierte. Und wiederum fand sich eine kleine Gruppe ein, um an der Brücke zu bauen, voller Gewißheit, daß das Ziel erreichbar sein mußte. Sie organisierten sich, wie es damals Mode war, und standen sich gegenseitig bei. Aber sie liebten auch ihr Land und als ein Krieg kam, zogen auch sie ins Feld und nur wenige kamen zurück und bauten weiter an der Brücke.

Es war die Zeit, in der die Bewohner alle bauten, und zwar bauten sie ihr Land wieder auf, das vom Krieg zerstört worden war. Fast keiner baute mehr an der Brücke. Doch als sich das Land wieder erholt hatte, entdeckten immer mehr die Brücke auf Spaziergängen und hörten, was dieses Projekt werden sollte. Es bildete sich wieder eine schlagkräftige Arbeitsgruppe. Immer mehr fanden die Brücke, ohne sie gesucht zu haben und erkannten, wie gut sie sein könnte. Da war ein Ärmelaufkrepeln und Betrieb - doch was passierte?

Viele arbeiteten wieder nur kurze Zeit, aber solide, andere pfuschten etwas hin. Auch die kleine Gruppe die ständig daran arbeitete hatte Schwierigkeiten, denn die Brücke wuchs manchmal in die Breite statt in die Länge. Es kam sogar oft vor, daß einige, die ganz fest an der Fortführung der Brücke arbeiteten, plötzlich einen Bogen nach rückwärts bauten. Das wunderte viele. Die Arbeiter waren dem Verzweifeln nahe, denn sie wollten doch mit aller Macht vorwärts kommen und schafften es doch nicht.

Die ganz alten Arbeiter trösteten dann die jüngeren, denn es ging allen so, die an der Brücke bauten, daß sich die Brücke nicht einfach so bauen ließ, wie es sich die Arbeiter vorstellten. Und wenn man die Brücke genau ansah, soweit sie bisher fertig war, konnte man tatsächlich erkennen, daß die Brücke von Anfang an an manchen Stellen den geraden Lauf verließ, bis die Stellen neu überarbeitet worden waren.

Wenn sie aber zwischendurch eine Pause einlegten und sich alles nochmals durch den Kopf gehen ließen und einen neuen Anfang machten, wuchs die Brücke unaufhaltsam in die richtige Richtung weiter.

Nun wollt ihr sicher wissen, ob die Brücke vollendet wurde, ob sie das andere Land erreichte?

Ich kann nur sagen, ich weiß es nicht. Ich sah nur, wie viele Pfeiler errichtet wurden und die Brücke in den Nebel hinauswuchs. Ob sie bis ganz hinüber geht? Ich kann es nicht sagen. Aber einmal bin ich in den Graben gestiegen und fand am ersten Pfeiler im Fundament einen Eckstein. Dieser erklärte mir, was die Brücke wollte, welchen Sinn sie haben sollte. Wißt ihr es?

Er sagte, daß das Land, in dem die Liebe zu Hause ist "das Herz" sei, und daß wir Brücken schlagen müßten von einem Herz zum anderen wie eine Brücke über einen Graben, von Land zu Land.

Da begriff ich, warum die Brücke so oft stoppte, warum es manchmal in die falsche Richtung ging. Jene, die nicht begriffen, was die Brücke sein sollte, konnten die Brücke ja auch nicht richtig bauen. Die einen wußten sofort um das Geheimnis der Brücke und bauten ein großes Stück, andere erkannten es erst später und bauten weiter, wieder andere verzweifelten und ließen die Brücke Brücke sein und kehrten zu den Bewohnern zurück. Das ersehnte Land, das unerreichbar schien, mußten sie nur in sich selbst finden und eine Brücke schlagen zum Nächsten.

MaWa

Die erste Sippenfahrt der Sippe Panda

1. Tag, von Riederich nach Gächingen.

Am Dienstag, dem 21.04.1992, ging es um 11 Uhr am Gemeindehaus los. Es war ganz schön heiß auf der Strecke: Riedericher Gemeindehaus bis Metzinger Bahnhof. Um 11⁴⁵ Uhr fuhr unser Bus nach Bad Urach.

Endlich kamen wir an der Bushaltestelle beim Wasserfall an. Danach liefen wir zum Wasserfall. Nun ging es steil die Treppen hinauf. Oben angekommen mußten wir erst Mal tüchtig verschnaufen und machten eine kurze Rast. Aber dann ging es gleich weiter. Nach einem Endlosmarsch von 5 Stunden kamen wir endlich an unserem Lagerplatz an. Dort machten wir erst Mal ein Feuer, Tina kochte Tomatensauce mit Reis. Dann stellten wir unser Zelt auf und machten uns fertig für den Schlafsack. Eva las uns eine Geschichte vor, dann schliefen wir ein. Doch dann tauchten 4 Männer mit 2 großen Hunden auf. Alle von uns bekamen ein bißchen Schiß. Eva meinte: "Am besten wir verhalten uns jetzt ganz ruhig, damit sie uns vielleicht nicht sehen."

Doch da war es auch schon passiert. Die sechs starrten geradewegs auf uns zu. Wirklich kein schöner Anblick. Als sie gegangenen waren, sank uns der Mut, daher rissen wir unser Zelt wieder ab und liefen zum nächsten Bauernhof. Aber da war auch ein Hund, er kam auf uns zu, aber ging auch wieder. Da endlich kam die Bäuerin und wir durften in ihrer Scheune schlafen.

2. Tag, von Gächingen zum Marbacher Gestüt.

Wir liefen frühmorgens um halb acht los, da wir dachten, daß der Hund wieder kommen könnte. Nachmittags etwa um 15 Uhr waren wir am Gestüt angekommen. Dann gingen Sonja M. und Eva ins Büro, um zu fragen, ob wir hier übernachten können. Dann gingen wir in die Scheune, stellten unsere Rucksäcke ab und schauten uns die Pferde an. Übrigens alle Leute schauten uns wirklich doof an. Endlich gingen wir an die Feuerstelle und kochten uns Ravioli. Nach dem Essen gingen wir in die Scheune zurück und suchten uns einen Schlafplatz. Zuerst waren wir unten. Aber da hatten wir alle was auszusetzen z.B. Bei mir ist es so uneben ... Dann schrie plötzlich jemand von oben herunter: "dann schlaft doch hier oben!" Da es ein Junge war, krabbelte Eva natürlich sofort nach oben, logisch! Wir kletterten hinterher und suchten nach einem Schlafplatz.

Als jeder seinen Platz hatte, gingen wir alle nach unten. Eva und David, so hieß der Junge kamen zuletzt herunter (wollten sie alleine sein?). Etwas später kam ein Junge von der Reitschule mit zwei Mädchen zu uns. Er hieß Andre und fragte, ob wir hier übernachten wollten. Eva antwortete ihm lächelnd mit ja.

Als er gegangen war, fragten wir Eva, ob sie sich in ihn verguckt hätte. Sie sagte nein. Doch da es uns langweilig war, gingen Sylvia, Sonja W. und Tina zu ihm und erzählten ihm, was wir Eva gefragt hatten. Nur mit dem Unterschied, daß sie ja gesagt hätte. Das Dummerchen glaubte alles und war überglücklich.

Als nächstes richteten wir ihm aus, daß er zu Eva in die Scheune kommen sollte. Doch er war zu schüchtern. Darum machten wir aus, daß jeder bis zur Mitte kommen sollte.

Zuerst wollte Eva nicht, doch dann ging sie hin und erklärte den ganzen Schwindel (und mußte wohl für das ungebührliche Verhalten der Sippe gerade stehen! Anmerk. d. Red.) Dann war es Zeit, in den Schlafsack zu gehen.

3. Tag, nach Hayingen

Wir wachten von lautem Geraschel und Stimmen auf. Die Reitschüler waren zum Stroh holen gekommen. Aber so um 8 Uhr gingen wir dann los. Auf einer unbefahrenen Straße aßen wir Pandabrot und Zentis. Um wieder Einkaufen zu können, mußten wir zum 6 km entfernten Bichishausen laufen. Auf einmal kam das Schild 3 km bis Hayingen. Am Naturtheater kochten wir Tee. Danach liefen wir zum Gemeindehaus wo wir übernachten wollten. Dort kochten wir uns Spagetti mit scharfer Sauce. Eva las uns zur Nacht aus 1001 Nacht vor. Weil die Geschichte nicht besonders spannend war, schliefen wir schnell ein.

4. Tag, zum Pfilaplatz und dann Heim.

Am Morgen war es uns allen ganz schlecht. Trotzdem liefen wir zum Pflingstlagerplatz weiter. Dort kochten wir Kartoffeln mit weißer Sauce. Als wir gegessen hatten, ging es uns eher schlechter als besser. Dann ritzen wir [denn so gut ging es uns ja noch] mit dem Messer auf eine Bank: EVA + DAVID und malten ein Herz darum, das ärgerte Eva ("Ich glaube ihr hängt"). Von Hayingen fuhren wir mit dem Bus, für nur 4,20 DM, nach Metzingen. Nur noch Sonja M. war es während der Busfahrt so richtig übel, mit den bekannten Folgen. Dann verlief unsere Rückfahrt vollends gut. In Metzingen mußte dann jeder noch nach Hause laufen. Das war unsere erste Sippenfahrt. Tina Kürz



Bundeslager - eine kurze Bemerkung

Einige Zeit ist es nun schon her, daß das Bula in Immenhausen vorbei ist und nun ist es an der Zeit für eine kurze Nachbetrachtung eines Aspektes in Bezug auf unseren Gau.

Es war natürlich für uns beschämend wie wenige Pfadfinderinnen und Pfadfinder von uns mit auf das Bundeslager gegangen sind. Besonders der Stamm, dessen Mitglieder oft durch Abwesenheit glänzen, kann sich dabei an die Nase fassen. Auch die Rover und Pfadfinderinnen aus Riederich, die sich oft fragen "Was ist Bund, was bringt er uns?" haben mit 100% iger Abwesenheit gegläntzt. Man mag zu diesem Bula stehen wie man will, aber es war unser Bundeslager. Dort konnte man Bund erleben (positiv und negativ), Anregungen sammeln, Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Bestimmt gab es auch eine Menge Gründe nicht mitzufahren: Der Beruf, die Freundin, man findet gerade sein Kochgeschirr nicht, das Wetter ist zu heiß/kalt, Norddeutsche Pfadfinder riechen nach Fisch usw.

Aber mindestens über das Wochenende wäre es wohl den meisten möglich gewesen nach Immenhausen zu fahren. Denn wenn man sich nicht bemüht "Bund" zu erleben kann man nicht mitreden oder jemals "Bund" spüren.

Und eines ist zumindest meine Meinung: Jeder Akela, Stafü, Sifü, Roverführer, Nfg-Führer, Sdl-Führer und jeder auch nur etwas engagierte Rover der zuhause gesessen ist, hätte sich zumindest bemühen müssen übers Wochenende nach Immenhausen zu kommen.

Oder stimmt es was uns andere Pfadfinder vorwerfen: "Mit Eurem Verständnis gegenüber dem Bund stimmt etwas nicht!"??

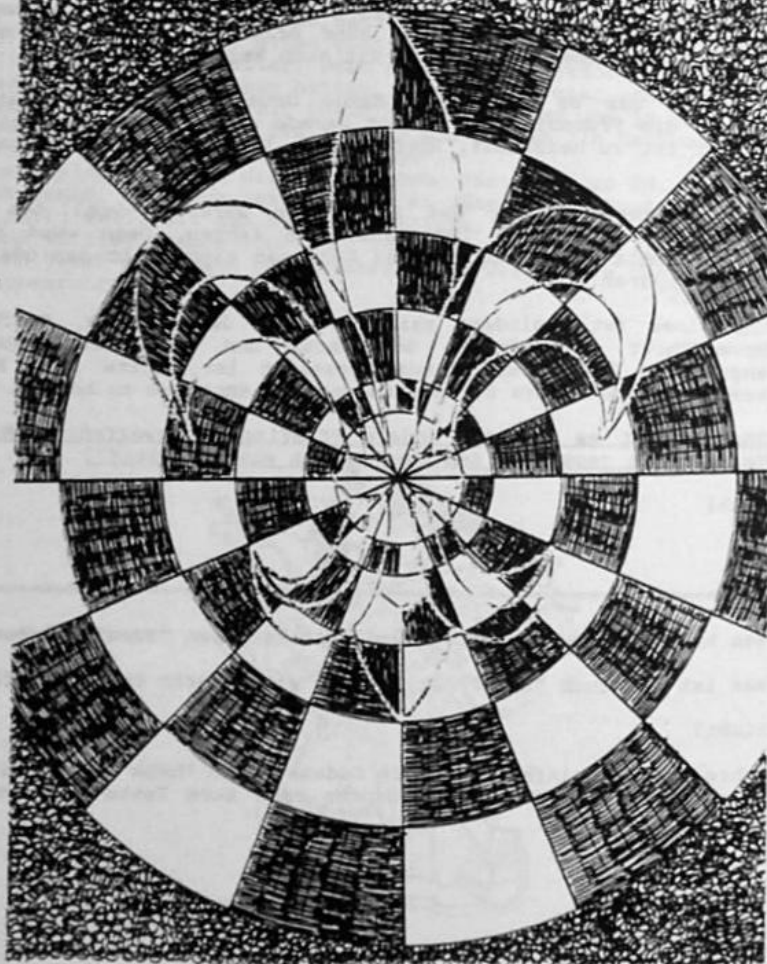
Hathi

Was haltet Ihr von unserem Bund? Wie kann man "Bund" erleben?

Was ist für Euch "Bund"? Stimmt was mit unserem Bundesverständnis nicht?

Schreibt doch einfach mal Eure Gedanken zum Thema "Bund" auf. In der nächsten "NUNTIUS" könnten dann Eure Texte dazu veröffentlicht werden.

Nuntius im Blickpunkt!?



Jupfala 1992 Mädchen in Balmertshofen

Tagesablauf:

Normalerweise wollten wir um 7 Uhr aufstehen, doch wurde es dann auf 7³⁰ Uhr, verschoben. Entweder wurden wir von einem krächzenden Gesang geweckt oder die Trommeln schlugen an unsere Ohren. Danach kam der Frühsport. Jetzt hatten wir noch Zeit, uns zu waschen und sauber zu der Morgenandacht anzutreten. Diese gestalteten immer die Sipplinge.

Zum Frühstück gab es Brot, Bula-Marmelade, Tee, Milch und Nutella. Nun kam die Bibelarbeit (aber nicht jeden Tag) und danach das Programm. Zwischen 12 und 14³⁰ Uhr wurde Mittag gegessen. Und jetzt ging es mit dem Programm weiter. Zum Abendessen wurde die Nachtwache und die Backschaft für den nächsten Tag eingeteilt. Endlich durften wir in unsere Schlafsäcke kriechen. Es wurde noch ein bißchen gequatscht, aber bald war es ruhig. Bis auf die Eulen im Wald

Essen:

Erst Mal ein großes Lob an die Köche. Sie haben echt spitze gekocht und uns richtig verwöhnt. An jedem einzelnen Tag gab es was gutes, wie: Tortellini, Linsen mit Spätzle und Saitenwürsten, Ratatui, Nudelsalat, Gaisburger Marsch, Dampfknudeln, Spaghetti und das Beste kommt zum Schluß, Geschnetztes. Es war echt super.

Programm:

Das Programm war auch nicht schlecht, bis auf die Lücken an den einzelnen Tagen. Es gab: vom Geländespiel über Chaostag bis hin zum Hajk. Pfadfinderlauf über Olympiade bis zu den Arbeitsgruppen uvm. Am Sonntag kam noch ein Pfarrer und wir hörten auch in den Bibelstunden etwas über Jakob.

Leute:

Die Leute waren in Ordnung. Sie hatten bloß ein bißchen komische Sippennamen wie: Waldaubsänger, Pinguin und Fledermaus. Unsere Namen aus Riederich waren: Seeadler und Panda (ganz normal). Die Lagervogtei und die anderen Sifüs waren auch ganz in Ordnung.

Nachtwache:

Wir Jungpfadfinder haben schon einiges mitmachen müssen. Wir waren ganz schön arm dran. 3 Überfälle in 12 Tagen. Das soll uns erst einer nachmachen. Der Erste war in der Nacht von Sonntag auf Montag. Es waren 3 Pfadfinder, die eine von uns aus dem Zelt rausgeholt hatten und dann mit ihr abhauen wollten. Doch eins war an der ganzen Sache faul, denn ihr Auto ist in einem Graben steckengeblieben. Wir durften es natürlich wieder herausziehen und bekamen dafür Marion (nicht aus unserem Gau) zurück.

Der Zweite war der Mieseste. Er war von Montag auf Dienstag. Jetzt waren es aber ein bißchen mehr, nämlich 25 bis 30 (wie mutig!). Diese liefen wie eine aufgescheuchte Fußballmeute durch den Wald, machten unser Wasser und unseren Käse grün (Lebensmittelfarben), schmierten den Bannermasten und das Lagertor blau an, tranken unseren Saft für den Tschai aus und nahmen ein Brot mit, schmissen die Jurte und das Vogteizelt um. Die Kohten wurden mit Kreide beschmiert. [Ich hoffe, daß keiner in unsern Gau sich so saumäßig bei einem Überfall jemals aufführen wird. Bei diesem sogenannten Überfall bestand keine Gefahr für den Angreifer, er ist somit absolut widersinnig - er bringt keine Ehre sondern Schande ein! Der Gauführer]

Der letzte Überfall war der Beste. Er geschah von Donnerstag auf Freitag. Die "Zwerge" hatten eine Nachtwache von uns mitgenommen und nahmen sie mit als "Schneewittchen". Wir mußten sie suchen und auf die Melodie von "Oh freedom ..." singen: "Oh, Schneewittchen (3x), du bist Tod, du bist Tod. / Und der Prinz der weckt dich auf/ darum lauf schöner Prinz, darum lauf.

Hajk:

Der Hajk war auch recht gut (Bei meiner Hajkgruppe wenigstens). Wir sind am ersten Tag ca. 10 km gelaufen. Dann kamen wir an einem Bauernhof an und fragten, ob wir hier übernachten dürften. Die Bäuerin war sehr nett und wir durften in der Reithalle übernachten. Am Abend machte sie sogar unsere Tomatensuppe warm und am Morgen bekamen wir warme Milch, Weißbrot und zehn gekochte Eier. Dann liefen wir die restlichen 10 km Tagesstrecke zum Lager.

Wetter:

Es war furchtbar. Am Anfang war es so heiß, daß man schier einging. Den fliegenden Plagegeistern hatte das Wetter aber gut gefallen.

Sogar Tanja mußte zweimal am Tag mit den Wasserkannistern fahren, die immer bis an den Rand mit kaltem Wasser gefüllt zurück kamen. Gegen Ende des Lagers wurde es ein bißchen besser und sogar am Schluß hat es etwas geregnet.

Sonja Müller

Am Abschlußabend hat die Sippe Panda noch eine selbst erdachte Geschichte vorgelesen:

Der Hochsitz

Um 5 Uhr morgens klingelte das Telefon bei Kriminalinspektor Siebenstein. Ein anonymes Anrufer meldete sich: "Herr Inspektor, am Hochsitz 'Grüne Mitte, mittlerer Bach' ist ein Jäger vom Hochstand gefallen - genauer, er ist runter geschubst worden."

Er legte den Hörer auf. Blitzschnell zog sich der Herr Siebenstein an und fuhr zur 'Grüne Mitte, mittlerer Bach'. Dort lag die Leiche, bleich und blutüberströmt. Siebensteins Kniee wurden weich. Was sollte er tun? Den Notarzt anrufen oder gar den Leichenwagen? Würde er als Mörder verdächtigt werden? Er wußte es nicht.

Siebenstein schaute sich um und sah, daß die oberste Sprosse der Leiter gebrochen war. Er rannte schnell zu seinem Auto zurück und telefonierte mit dem Leichenschauhaus. Stotternd erzählte Siebenstein Dr. Dr. Mend-Kräf die ganze Geschichte. Er ließ die blutüberströmte Leiche abholen. Es waren 3 Rippen gebrochen, die Leber war aufgeschlitzt und er hatte starke Verletzungen. Es sah nach Mord aus.

Dies alles ließ Eva in der Zeitung. Sie war Pfadfinderin und interessierte sich für den Fall. Sie ging zu dem Hochsitz. Eva sah plötzlich einen Mann im Gebüsch verschwinden, den sie kannte. Es war eindeutig Henning Maier. Sie schaute sich den Hochsitz an und sah, daß die Sprosse angesägt war. Schnell fuhr sie mit ihrem Moped zu dem Inspektor und berichtete alles. Sie hatte mit einer Sofortbildkamera Fotos gemacht. So wurde der Fall aufgeklärt und Eva bekam ein "Nimm Zwei", Henning bekam 10 Jahre im Gefängnis.



Ein modernes Märchen

Von der Last mit der Ordnung, oder was geht die Bundesführung Hosen an.

Prolog:

Nun hatten sich Generationen von Edelsten und Edlen des Bundes sich mehr oder weniger heftig über die Bundesordnung (BO) "unterhalten". Änderungen wurden vorgenommen, die Sprache z.T. der heutigen Zeit angepaßt und als Krönung, quasi als letzten Schliff gab es auch noch eine neue Umschlagfarbe.

Doch nun zu der eigentlichen Geschichte:

Ein kleiner, fröhlicher und naiver Gau im Süden dieser Republik wollte, wie immer, alles ganz genau machen, und um seinen Mitgliedern keine schlaflosen Nächte wegen Nichteinhaltung (bzw. nicht Bemühung zur Erreichung von...) BO-paragraphen zu bereiten, fing man an, Punkt für Punkt zu durchleuchten. Man kam an große und kleine Ordnungsklappen, aber irgendwie gelang es immer diese zu bewältigen. Irgendwann an einem netten Frühlingstag, die Sonne schickte gerade die ersten wärmenden Strahlen in das blühende Tal und zaghaft begann sich das Leben aus der starre des Winters zu befreien, kam man an die Stelle mit der Tracht, bzw. mit den Hosen. Die Teilnehmer der Besprechung sahen sich genauestens von oben bis unten an, und voller Grausen stellten sie fest, daß neben einer Kniebundhose (Farbe hell-beige), einer Lederhose (Farbe ledrig), der Rest die schnöde Modeerscheinung Jeans (allen Bündischen und Scoutisten sei es geklagt - aber wenigstens keine Hawaii-Shorts) an den Beinen trug.

Groß war das Jammer und Wehklagen! Doch woher die begehrte BO-gemäße Hose nehmen. Also schwärmten sie aus und durchzogen das Land. Botschaften wurden in den Osten, Norden Süden und Westen gesandt. Man fragte bei Händlern, Großhändlern und Firmen. Lederhosen erwiesen sich als zu teuer (- oder hat schon jemand einen Gau auf dem Flohmarkt eingekleidet). Lange, blaue Cordhosen gab es vereinzelt zu kaufen, doch man mußte schon sehr genau suchen. Auch Kniebundhosen waren nicht für einen Heller und ein Schoppen zu bekommen.

Doch jetzt kam ein richtiges Problem auf sie zu. Niemand konnte ihnen mit kurzen, blauen Cordhosen dienen!! Doch solche wären geradezu ideal: Kurze Hosen sind billig und deshalb auf Vorrat zu besorgen. Nochmals gingen Botschaften an 52 Hosenfirmen in allen Winkeln unserer geliebten Heimat. In ihrer Not suchten sie sogar bei dem Hersteller der berühmten "CHEFF"-Klamotten, aber es gab nur Absagen. Kurze blaue Cordhosen - NJET!!!!

Bleich und ausgezehrt traf man sich wieder und kein fröhliches Lied wollte in Ihrer Runde erklingen, die Resignation stand jedem ins Gesicht geschrieben.

Doch zum Glück gibt es in jedem Gau den alten, weisen Gauführer/Kreuzpfadfinder und dieser meinte einen letzten Rat zu wissen. Mit gediegener und beruhigender Stimme verschaffte er sich Gehör in der Runde: "Ich erinnere mich dunkel", sagte der weise Gauführer, "daß es etwas gibt das sich Bundesführung nennt. Ihr werdet nicht viel von ihnen merken, aber von dort kommen solche segensreiche Dinge wie der Weihnachtsrundbrief, die Jahresbeitragssteigerungen, das gemeinsame Bundeslager 92 und vorallem auch die BO."

Als der edle Gauführer seine Ausführungen beendet hatte, war es wieder da: das Lachen der Sippenführer, die Augen der Knappen strahlten wieder voller Lebensmut und Fröhlichkeit fand sich wieder im Gesicht der Mädchen. Neue Hoffnung keimte wieder in Allen!! War

die Zeit der Trübsal und der schlaflosen Nächte abgezählt??

Da es sowieso an der Zeit war, schickten sie ihren Chef über die Mark der Schwaben gen Norden zu der erlauchten Führerrunde. Er sollte die Botschaft der Edelsten des Bundes vorlegen um sie mit ihrem weisen Rat von ihren Qualen und Nöten zu befreien.

Als dieser nun zurück war im gelobten Land des Südens, im Land wo Honig fließt, das Bruttosozialprodukt sprudelt und Daimler rollen, und ihnen Bericht erstattete, hingen alle wie gebannt an seinen Lippen.

Ein kurzes, hartes Zischen entwich seinem (Anmerkung: fast hätte ich "zahnlosen" noch geschrieben) Mund. Zuerst verstanden Sie nicht, doch dann wurde es ihnen klar und es fiel ihnen wie Schuppen von den Augen. Eine der ersten Frauen des Bundes (übrigens aus dem Norden) hatte nur einen kleinen Satz für sie übrig: "Kauft Eure Hosen bei der KPE."

Entsetzen machte sich breit, hatte niemand "denen-dort-oben" gesagt, daß dort eine kurze Hose ca. 70 DM kostet? Hatten sie etwas falsch verstanden? Sofort machten sich die wackeren Schwaben (an der Zahl 7) daran das Kürzel KPE im Zusammenhang mit kurzen Cordhosen in der BO zu suchen. Auch fanden Sie dort keinen Satz, daß eine Hose möglichst teuer sein sollte, und es stand auch nichts in der BO, daß eine CP-21 Gruppe die KPE subventionieren muß.

Könnte es sein, so fragten sie sich, daß sie nur kleine Paragraphenklaven waren, die letzten Getreuen der BO, gekettet an Kleinigkeiten. Nahm die BO niemand mehr ernst, oder gab es wichtige und weniger wichtige Teile der BO? Wenn ja, wer legt dies fest?? Oder ist die BO nur eine lockere Orientierungshilfe, wie man sie vor 76 schon einmal hatte? Kann es etwa sein, daß die BO nur hinderlich ist an dem Erleben des Bündischen-Smash-Erlebnisses und hatten nur sie dies noch nicht begriffen?

Wie auch immer, sie nahmen den letzten Rest Mut zusammen, gruben den von den Schwaben berühmt gemachten Wesenszug der Strebsamkeit (schaffa, schaffa, ...) wieder aus. Stießen mit ihrem unverwechselbaren, bodenständigen und urigen Charme noch ein paar Verwünschungen aus und gingen erneut ans Werk. Getreu der Losung "Klage nicht - denk nach" (Wäre das nicht mal eine Jahresaufgabe??) wurde dann noch eine Lösung gefunden.

Denn wenn sie nicht gestorben sind, dann kaufen sie heute noch kurze Cordhosen in der Farbe hell-beige und färben diese im Schweiß ihres Angesichtes um. Und trotz Allem geht es munter und mit voller Fahrt fort neuen Klappen der BO entgegen

Märchenmeister Hathi



"Paddle selbst Dein Kanu!" - Der Leitspruch der Rover

Stile und Formen

Menschen, die in einer Gemeinschaft zusammenleben, suchen nach etwas, das sie verbindet. Es entwickeln sich mehr oder weniger ausgeprägte Umgangsformen, die die Gruppenmitglieder untereinander verbinden, die aber auch eine gewisse Abgrenzung nach außen mit sich bringen. Die Formen entspringen aus dem Wunsch nach dem Gewohnten, nach Sicherheit und Geborgenheit (Wissen woran man ist, was abläuft, Spielregeln). Sie sind Ausdruck eines gemeinschaftlichen Strebens, sie sind das Profil der Gruppe, durch das sie sich deutlich von der Umgebung unterscheidet. In Formen wie der Tracht drückt sich sehr stark Gemeinschaft aus oder sie findet statt, wie das z.B. bei der Versprechensfeier der Fall ist, bei der Neulinge in unseren Bund aufgenommen werden.

Formen müssen etwas Stabiles, Festes sein, auf das man sich verlassen kann.

Die Form ist eine immer wiederkehrende Verhaltensweise, deren Wert sich vor allem in der ungewohnten Situation zeigt.

Für die Gruppe als Ganzes stellen Formen einen Ruhepol dar; sie gelten auch in den Wirrnissen und Unbeständigkeiten des Alltags; auch wenn die Gemeinschaft von großen Turbulenzen erschüttert wird, findet sie in gemeinsamen Formen zusammen. Gerade in den Zeiten des Zweifels, in denen man mit dem Pfadfindertum Probleme hat oder mit seinen Kameraden vielleicht nicht so gut auskommt, kann eine jahrelang ge- und erlebte Form weiterhelfen. Dann ist es wichtig, sie besonders intensiv zu leben, die Tracht bewußt zu tragen, und auch diesen Kameraden einen freundlichen Gruß zu erweisen, um so die Form als Hilfe für sich in Anspruch zu nehmen.

In unserem Bund gibt es eine Vielzahl von Formen, die wichtigsten hiervon sollen kurz angesprochen werden:

- Tracht
- Versprechensfeier
- Gruß
- Symbole (Fahnen, Wimpel, Abzeichen)

Die Tracht ist das deutlichste Zeichen unserer Zusammengehörigkeit und unserer Zugehörigkeit zur weltweiten Bruderschaft der Pfadfinder. An der Tracht und dem Auftreten des Einzelnen wird der Bund und damit auch die Pfadfinderarbeit schlechthin gemessen.

Grüßen ist ein Ausdruck der Achtung und des Respekts. Deswegen führen wir jeden Gruß, egal ob wir einen Freund, einen Gegner oder eine Fahne grüßen, nie leblos aus, weil wir sonst zu verstehen geben, daß wir genau diesen Respekt vor der begrüßten Person oder Sache nicht haben. Ein vernachlässigter, schlaffer Gruß ist bei vielen Bequemlichkeit, kann aber auch Geringschätzung oder Verachtung ausdrücken.

Der Pfadfindergruß als eine spezielle Grußform drückt die Verbundenheit aller Pfadfinder aus und ist gleichzeitig Erkennungszeichen.

Unsere Lilie, unsere Fahnen und Wimpel, aber auch unsere Sippen- und Stammesnamen sind Symbole.

In der Antike (griech.: symbolon = Kennzeichen) verstand man darunter ein durch einen Boten überbrachtes Erkennungs- und Beglaubigungszeichen zwischen Freunden und Vertragspartner. Der Bote konnte also anstelle einer langen Erklärung, was und woher er war, für was er kämpfte und was ihm wichtig war, einfach das Symbol zeigen, damit war alles ausgedrückt.

Symbole sind etwa auch die Eheringe eines Ehepaares für Liebe und Treue.

Wir grüßen unsere Banner aus Hochachtung dessen, was sie symbolisieren, also den Werten die durch das Banner ausgedrückt werden sollen.

Die Sippenamen sind Tiere, deren besondere Fähigkeiten oder Charaktereigenschaften (Fuchs = Schlaueit) sich die Sippe als Vorbild gewählt hat. Die Rover- und Stammesnamen sind Namen von Personen (Aragorn = Kämpfer für das Gute in der Welt des Bösen) mit denen sich die Gruppe besonders identifizieren will.

Symbole vermitteln die Gegenwart des Wertes oder der Sache, für die sie stellvertretend stehen und erhalten somit selbst einen ideellen Wert über den Materialwert hinaus. Das ist der Grund, warum der Wimpel nicht irgendwo stehen gelassen wird oder die Fahne unter den Bannermast nicht fallen darf.

Für die Älteren sind unsere Formen längst zur Selbstverständlichkeit geworden, für den Neuling sind sie jedoch ungewohnt und er braucht eine Weile, bis er sich in ihnen richtig wohlfühlt. Obwohl Formen etwas Gewohntes, Starres sind, müssen sie immer wieder auf ihren Inhalt überprüft werden. Fehlt dieser Inhalt, so ist es eine tote Form, sie ist leer und schafft Unverständnis und erreicht oft das Gegenteil, von dem was sie eigentlich wollte: Ablehnung. Dann muß sie überdacht und entweder neu mit Leben erfüllt werden oder sie wird geändert, abgeschafft. Aber Vorsicht: Es wird oft (von Neuen) unterschätzt, wie sehr die Formen die gesamte Art der Gemeinschaft prägen. Das liegt daran, daß viele Formen wie Kleinigkeiten erscheinen (Danke sagen, Tischgebet, ...), oder ihr Sinn nicht offensichtlich ist und erst erlebt werden muß (viele Außenstehende verstehen die Tracht nicht). Einzelne, für sich gesehen, sind sie vielleicht nicht einmal entscheidend, in ihrer Gesamtheit bestimmen sie jedoch den Charakter der Gruppe, den Stil. Jetzt wird es klar, daß durch unvorsichtiges Herumbasteln an den Grundfesten eines Bundes (Tracht, Versprechensfeier, Probensystem, ...) sehr schnell zerstört wird, was diesen Bund einmal ursprünglich ausmachte. Beispiele hierfür gib es genug.

Aus "Der Baum" (Führerhandbuch der CPK)

Der Bericht wurde etwas gekürzt, aber die Intention kommt trotzdem deutlich heraus und sollte von uns Älteren wenigstens zum Überdenken dieses Beitrages veranlassen. Auch wir haben im Gau über die in diesen Beitrag genannten Stile und Formen hinaus unsere eigenen. Überlegt mal bewußt, welche das sind.

Wir lernen sie erst dann richtig schätzen, wenn sie fehlen, so wurde z.B. beim Mädchen Jupfala 1992, nicht vor dem Essen "geschrien", was von den Sippen Panda und Seeadler schmerzlich vermißt wurde - und dies ist eigentlich nur eine Kleinigkeit oder ...

Geschichte des Stammes von 1976 bis "heute"

Wiederholung aus dem Nuntius Nr. 10, aus dem Jahre 1982 !!!

"Ich kam Ende 1976 zu den Pfadfindern und von dieser Zeit möchte ich euch erzählen. Ich habe nur die wichtigsten Ereignisse festgehalten, da die Geschichte sonst zu umfangreich geworden wäre. Kurz bevor ich das erste Mal in eine Sippenstunde kam, war der damalige Stamm "Ulrich von Württemberg" vom VCP zur CPD übergetreten. In meiner ersten Sippenstunde wurde viel über die Richtigkeit oder die Unrichtigkeit des Schrittes diskutiert und tatsächlich traten kurz darauf etwas mehr als die Hälfte der Mitglieder aus dem Stamm aus und bildeten einen 2. Stamm "Ulrich von Württemberg", aber diesmal im VCP. Somit gab es zwei Stämme in der Friedenskirche, der eine in der CPD und der andere im VCP. Anfang 1977 gab es zwischen diesen Gruppierungen handfesten Streit wegen der Aufteilung des Materials und des Raumes. Wir bestanden zu dieser Zeit nur aus der Sippe Schwalbe und der Wölflingsmeute. Etwa im Mai 1977 entschloß sich der damaligen Meutenführer mit etwa 2/3 der Meute zum VCP zu wechseln, zu dieser Zeit bestand der Stamm nur aus etwa 10 Pfadfindern und Wölflingen. In den Sommerferien 1977 war dann das Bundeslager auf dem Roßberg bei Reutlingen. Dieses Lager verhalf uns zu einem neuen Aufschwung unserer Arbeit. Ende 1977 wurde dann die Sippe Marder gegründet und die Sippe Schwalbe neugestaltet. Hathi löste Helmut als Sippenführer ab und Wibu wurde Sippenführer der Marder. Anfangs 1978 legten wir den Namen "Ulrich von Württemberg" ab und nannten uns von da ab "Stamm Matizo" (Eine Anekdote am Rande: Helmut ist an der falschen Schreibweise, der wir bis heute treu geblieben sind, verantwortlich. Matizo schreibt man eigentlich richtig "Matizzo". Da wie gesagt eines Tages Helmut bei einem Schreiben aus Versehen die heutige Kurzform verwendet hatte). Wir waren damals noch ein bundesunmittelbarer Gau (Südmark). Pfingsten 1978 ging es dann auf das Robin Hood Lager nach Worms. Dort wurde die Landesmark Süd gegründet. Der Gau Südmark wurde aufgelöst und wir kamen in den Gau Reutlingen/Alb. Im Herbst gab es noch ein Lager auf der Hubertushütte, bei dem die Teilnehmerzahl zum ersten Mal über 10 ging (es waren 13 Teilnehmer). Ostern 1979 war dann das Osterlager im Ferientagheim und an Pfingsten ging's nach Willmadingen. In den Sommerferien gingen 3 Mann des Stammes mit dem Heitersheimer Pfadfinderstamm nach Balstal/Schweiz mit aufs Sommerlager. Im Herbst 1979 führen 3 Mann zum internationalen Pfadfinderzentrum Kandersteg/Schweiz. An Pfingsten 80 ging es dann ins Donautal. Das dortige Lager und die anschließende Bootsfahrt waren die Höhepunkte des Jahres 1980. In der Zwischenzeit hatte sich die Mitgliederstärke auf 35 eingependelt. An der Waldweihnacht wurde dann die Leitung des Stammes von Helmut auf Hathi übertragen. An Ostern 1981 fuhr dann die Sippe Schwalbe mit dem Fahrrad nach Heitersheim, und an Pfingsten ging es nach Nattheim, um den "Auszug aus Ägypten" nachzuspielen. Im Sommer schließlich ging es zum ersten Auslandslager des Stammes nach Clervaux/Luxemburg. Schon am Anfang des Jahres wurde die Sippe "Falke" gegründet. Kurz nach den Sommerferien wurde die Sippe "Adler" gegründet. Ende des Jahres das erste Winterlager abgehalten und der Stamm machte zum ersten Mal bei "Jamboree-on-the-air" (Jota) mit. Ostern 1982 ging es dann in den Schönbuch, wo wir als Gäste 3 tschechische Pfadfinder dabei hatten. Im Anschluß an dieses Lager führen Jojo, MaWa und Hathi zu einem Osterkurs der Katholischen

pfadfinderschaft Europas (KPE). Das Pfingstlager fand diesmal beim Hohenwittlingen statt. Kurz vor Pfingsten wurde die Sippe "Luchs" gegründet. Im Oktober nahm der Stamm zum 2. Male am Jota teil. Der Stamm trennte sich vom Gau Reutlingen/Alb und bildete mit den Riedericher Gruppen den Gau Ermstal. Außerdem trat der Stamm aus dem e.V. der CPD aus und bildete zusammen mit der Landesmark Schwaben und West die CPD ohne e.V. (Später [1984] mußten wir uns umbenennen, um uns vom Namen her von der CPD e.V. zu unterscheiden, deswegen besann man sich auf die Neudietendorfer Grundsätze von 1921 und nannte sich CP 21). Lager die unter 3 Tagen dauerten wurden nicht berücksichtigt. Hathi

Sicher fragen gerade die Jüngeren, die z.B. 1976 noch gar nicht auf der Welt waren, wie es weiterging, da Euch viele Namen nicht mehr bekannt sind.

1983

Pfila 1983 bei Willmadingen (bekannt geworden als Regenpfila und den Ausspruch von Schneki [aus Grafenberg]: "Oh, du mei Schätzle, hosch Hoor wie Spätzle").

[Der Mädchenneuanfang in Riederich nannte sich in diesem Jahr "Katherina von Bora" und war bei einem Pfila beim Kloster Adelberg.]

In diesem Jahr wurde der erste Pfadfinderraum vom Stamm renoviert.

Im Sommer waren 21 Pfadfinder auf der Kanalinsel Guernsey (dieses Lager wurde als das Diätlager bzw. das vegetarische Lager bekannt, außerdem hatten wir 3 Gitarren dabei).

Vom 16. bis 17. Juni wurde der legendäre Gewaltmarsch der Sippe Schwalbe geleistet (wer kennt noch die Geschichte vom roten Schneke?).

Vom 22. bis 23. Okt. fanden Mutproben auf dem Hohen Urach mit Spannferkelessen statt. (39 Pfadfinder)

Durch Zufall wurde das alte Stammesbanner aus dem Jahre 1922/23 wieder entdeckt.

1984

Winterfahrt der Sippe Schwalbe im Januar.

Pfila Aichen I (In Hybses Fiat Panda passen 22 Pfadfinder rein und er war dann noch fahrtüchtig!)

Bula 84 "Das Mongolenlager" bei Coburg im Sauloch. (1. Platz des Pfadfinderlaufs Marder/Luchs, 3. Platz Biber/Adler, 4. Platz Sippe Murmeltier).

Im Okt. Jota-Teilnahme.

27. - 29. Dez. Winterlager bei Pfullingen.

1985

Pfila Aichen II (Alle Hajksippen überfielen, ohne Kenntnis voneinander das Lager um 24 Uhr.)

Ab 1. Juni besitzt der Stamm das orange Bussle.

Mit diesem ging es dann im Sommer nach Korsika. (Dort entdeckten wir die Spinne Piaschreck)

14. Sept. Stammesthing auf dem Roßfeld. Hathi gibt den Stamm an MaWa weiter und Holgi wird zum ersten Ehrenpfadfinder des Stammes aufgenommen. (Damals gab es 8 Stimmberechtigte).

Landesmarktreffen in Heidenheim (200 Pfadfinder wandern nach Schwäbisch Gmünd)

Ansonsten gab es in dem Jahr noch Gausingekreis, Jota, Bauhütte, Landesmarkthing in Riederich, Waldweihnacht und Winterlager.

1986

Begonnen hatte das Jahr mit einer Skiausfahrt (Bussle flieg)
10 Jahre Stamm Matizo! Rückblick aus Nuntius Nr. 14:
3 Stammesführer: 76-80 Helmut, 80-85 Hathi, ab 85 MaWa
9 Sippen: 2x Schwalbe, 2x Marder, Falke, Adler, Luchs, Panther, Fuchs.
10 Sifüs (Helmut, Wibu, Hathi, Jojo, Alfons, Jogi, MaWa, Flori, Benno, Rainer)
ca. 100 Jungen und 4 Mädchen
10 Pfingstlager, 7 Sommerlager (4 im Ausland)
10x Waldweihnacht
5x Winterlager, Teilnahme am Metzinger Fest
4x Jota
Jahresbeitrag 1976 20 DM, Jetzt (1986) 30 DM

Pfila 86 bei Hayingen (Tschernobyllager/Bluesgottesdienst)
Sola in den Vogesen (Gewaltmärsche zum Hartmannweilertopf und zum Grand Ballon; Einführung vom Baseball)
Die Jugendtage sind hier nur deswegen erwähnt, weil dort Schnuffy das Spannferkel mit Beil und Säge zerlegt hat.

1987

Schlittenfahrt beim Gemeindenachmittag der Friki (jede Menge blaue Flecken)
Die 1. Maiwanderung fand am 28. Mai statt.
Pfila Willmadingen (Chaosgeländespiel mit anschließender Wasserschlacht / durchgesägte Kohtenstange / zum ersten Mal als Abschluss kaltes Buffet / zum ersten Mal Metzinger Mädchen dabei)
Sola Kingsdown/England (Mit Colleen Sieger beim Singewettstreit / natürliche Regendusche vor der Kohte)

1988

Pfila Wittlingen (1. Lager von Johannes, der einen Neuanfang gründen wird)
Bula Kreuzritterlager im Brexbachtal (Super Spielidee / Pfadfinderlauf 1. Platz Sippe Milan/Condor)
Kurzfristig ist Dirk Stafü.
Roverarbeit wird organisiert, Altergrenze bei 18 Jahren festgelegt.

1989

Rovermoot Siegburg (erstes Mal dabei / Rotkäppchen / Attila)
Pfila bei Hayingen (Thema Zeit / alle Uhren eingesammelt / Sanduhr / Vorbereitungsheft / super Hajk)
Sola Wanderlager in der Bretagne (Blasen / Einkaufen / Paris)
Waldweihnacht: Der Neuanfang A. Merici und Graf Eberhard im Barte lösen sich vom Stamm.

Hier will ich mal anhalten, sonst wird's wirklich zuviel (obwohl sämtliche 1. Maiwanderungen, Jugendtage, Markungspatzete, Kinderfeste Weihnachtsmärkte und Waldweihnachten fehlen), doch ein paar Daten gebe ich noch heraus:

Stammesgründung ab 1976 Stafü Helmut Buchmann. Hathi von 1980 bis 1985 Stafü. MaWa bis 1988. Für 2 Monate dann Dirk Stafü. Danach wieder MaWa Stafü bis 1990. Bis heute Henning Stammesführer des Stammes Matizo.

Sippen im Stamm: Schwalbe (Helmut), Marder (Wibu), Schwalbe (Hathi), Marder (Flori, Jogi), Falke (Grafenberg) (Jojo), Adler (Alfons (damals Hagi genannt)), Luchs (MaWa), Panther (Hathi), Fuchs (Benno/Rainer), Milan (Dirk), Bussard (Linse), Condor (Henning), Puma (Siddi), Waschbär (Jürg).
Dann gab's auch die Mädchensippen Dachs (Susanne), Igel (Silke) und Eichhörnchen (Meli), nach der Gründung des Neuanfanges die Sippe Wanderfalke (Susanne).
Und auch Johannes war dem Stamm angegliedert mit seiner Sippe Silberfalke.

In Riederich gab es bei den Mädchen die Sippen Dachs (Helmut), Wiesel (Ulrike, Baloo), Möve (Pia, Marion), Kondor (Marion), Panda (Eva) und Seeadler (Marion).
Bei den Jungen die Sippen Biber (Hybse), Murmeltier (Andy), Iltis (Jogele) und Raubmöve mit Hansi.

Angela Merici

Angela Merici wird zwischen 1470 und 1475 in Desenzano am Gardasee als Tochter eines "Landedelmannes" und Bürger der bedeutenden oberitalienischen Stadt Brescia geboren. Somit wächst sie in einer sozial gut situierten Umgebung auf.

In dieser Zeit herrscht aufgrund der politischen Umstände ein rücksichtsloses Streben nach Macht und Reichtum und somit ein Verfall der Sitten. Religiosität, Würde der Frau und Achtung der Ehe treten als Werte immer mehr zurück.

Angela verlebt zunächst eine glückliche Kindheit. Doch schon bald verliert sie beide Eltern und ihre Schwester, was sie schwer erschüttert. Die Vision ihrer Schwester inmitten einer Schar von Jungfrauen, in der sie sie als gerettet erkennt, wird für Angela so prägend, daß für sie keine andere Lebensform als die Jungfräulichkeit mehr in Frage kommt.

So nimmt sie den angenehmen Lebensstil bei ihrem Onkel, der die Waise zu sich nimmt, nicht an. Stattdessen fühlt sie sich schon in ihrer Jugend zum Gebet und besonders zur Eucharistie hingezogen. Schließlich tritt sie dem Dritten Orden des heiligen Franziskus bei, was sie zu einfachem Leben im Gehorsam gegenüber der Kirche verpflichtet.

Als Erwachsene kehrt Angela nach Desenzano zurück, wo sie die nächsten zwanzig Jahre ein schlichtes Leben führt. In dieser Zeit lernt sie allerdings auch schon die vornehmen Bürger Brescias kennen. Als Angela als inzwischen vierzigjährige die religiöse Unwissenheit in Brescia kennenlernt, setzt sie sich für die Armen und Notleidenden ein.

1524 unternimmt Angela eine Pilgerfahrt ins heilige Land, wobei sie vorübergehend erblindet. 1525 unternimmt sie noch eine Wallfahrt nach Rom und 1529 zum Sacro Monte in den Alpen. Während weiterer Kriegswirren verwahrlost und verwaist die Jugend von Brescia zunehmend. Während die vornehmen Bürger Waisenhäuser errichten, kümmert sich Angela um die Mädchen und jungen Frauen. Sie kümmert sich nicht nur um Mädchen und unverheiratete Frauen der vornehmen Gesellschaft, sondern vor allem um die niedriger gestellten, die sie in ihren jeweiligen Lebensverhältnissen zu einem ehelosen Leben nach dem Evangelium ermutigt, nicht aber zwingt.

Am 25. November 1535 gründet Angela mit 28 Mädchen ihre "Gesellschaft", die sie unter den Schutz der frühchristlichen Märtyrerin Ursula stellt.
1537 übergibt Angela ihren Gefährtinnen die Regel und bleibt noch bis zu ihrem Tod am 27. Januar 1540 Mutter der Gesellschaft.
Nach vielen Bemühungen wird Angela am 31. April 1768 durch Klemens XIII. selig und am 24. Mai 1807 durch Pius VII. heilig gesprochen.

Angelas Leben ist geprägt von der Bereitschaft zu warten und aufzubrechen. So wartet sie 40 Jahre, um dann in klarer Erkenntnis des Willens Gottes der Berufung zu entsprechen. Sie gründete absichtlich eine Gesellschaft. Sie wollte keinen Orden, kein Kloster, keine Klausur und keine Tracht, sondern nur das eine: die Bindung der Gefährtinnen an Jesus Christus in der Jungfräulichkeit. Sie wollte, daß die jungen Mädchen ihrer Gesellschaft lebendiges Zeugnis dafür seien, daß die menschliche Existenz nicht in dieser Welt beschlossen sei, sondern daß sie in Gott ruht. Sie sollten offen sein für Gott und dadurch deutlich machen, daß Gott so wirklich ist, daß er ein Menschenleben ausfüllen kann. So sollten sie mit Freuden und aus freiem Willen Gott ihr Leben geben und Zeuge sein.
Obwohl sich Angela im ständigen Gebet befand, war das Dasein für andere Menschen ein unverzichtbarer Teil ihres Lebens.

Das Hauptanliegen der Gemeinschaft ist die religiöse Erziehung der Kinder. Diese Erziehung soll nicht durch Gewalt oder Druck geschehen, sondern mit Klugheit und weisem Rat. Hierfür gibt es Richtlinien, die jedoch im Laufe der Zeit in den verschiedenen Ländern vom ursprünglichen Unterrichtsplan abweichen. Dies ist möglich, da es keine Statuten gibt und Angela selbst gesagt hat: "Sollte es aber in Folge der Zeitverhältnisse und Bedürfnisse geschehen, daß in einem Punkte neue oder andere Bestimmungen getroffen werden müßten, so thuet es mit Klugheit und mit weisem Rathe."

Quellen:

Maria-Petra Desaing; Die Ursulinen
Maria-Petra Desaing; Die Heilige vom Gardasee - Angela Merici
Paul Imhof (Hrsg.); Frauen des Glaubens
Festschrift zum 450jährigen Jubiläum
S. Johanna Eichmann OSU; Die Erziehungsweisheit der hl. Angela Merici, Gründerin der Gesellschaft der hl. Ursula und das erzieherische Wirken der Ursulinen

Gemeinsames Bundeslager der CP 21 und der CPD e.V.

Lagermotto: Vertrauen wagen

Dauerteilnehmer aus dem Gau:

Kathrin, Silke, Ursula, Susanne, Silke, Michael, Günther, Thilo, Harald, Hansi, Steffen, Hartmut, Ulrich, Johannes, Wisch und MaWa.

Donnerstag, 23.07.1992

Morgens früh um 6³⁰ Uhr trafen wir uns am Bahnhof in Metzingen. Von unseren Eltern verabschiedeten wir uns schnell und fuhren mit dem Zug bis nach Stuttgart. Von dort gingen wir zum Busbahnhof und gesellten uns zum Gau Sueben, der uns in Borgentreich (Hessen) auslud.

Dort vor der Kirche lasen wir unser Hajkbuch durch und warteten, bis unsere Partnersippe nach etwa 1 Stunde aus dem Bus stieg. Das Geld für die Hajkgruppe betrug 130 DM. Wir organisierten uns ein Mittagessen und gingen anschließend ins Orgelmuseum, wo man sämtliche Töne ausprobieren und herausziehen konnte.
Als wir uns dann gegen 17 Uhr nach Bühne auf den Weg dorthin machten, schauten wir uns unterwegs noch die Grotte von Borgentreich (eine Madonnenbetungsstätte) an. In Bühne angekommen, fanden wir im Pfarrheim Platz, wo wir es uns gemütlich machten.
Dann setzten wir unser Spaghettiwasser auf die Kochplatte und sangen uns gegenseitig etwas vor. Etwas später folgte Waschen, Abendessen, Andacht und Betruhe, die allerdings von unserer Partnersippe nicht eingehalten wurde.

Freitag, 24.07.

Von Bühne ging es über Felder und Wiesen nach Sielen. Unterwegs dichteten wir auf die Melodie "Roter Mond" unser Marschlied.

1. Roter Mohn im Gerstenfeld
es gibt nicht schöner
auf der Welt
Ref. Sonne scheint jeden Tag
für uns ist die Hitze eine Plag.

2. Schritt für Schritt
geht es fort
von einem bis zum andern Ort.

3. Kühler Wind über'n Haferfeld,
alles wird von der Sonn' erhellt.
Ref. Dieser Wind herrlich und kühl und jeder sich dabei wohl fühlt.
Himmelblau, dieser Tag und jeder ihn sehr gerne mag.

Da wir gut vorwärts gekommen waren, machte ich den Vorschlag, die Trendelburg zu besuchen. Um dorthin zu kommen, fragten wir zwei Frauen, die sich bereit erklärten, uns dort hin zu fahren. Trotz der Enge, je Auto 5 + 1 Fahrer + Gepäck, sind wir gut dort angekommen. Auf der Trendelburg trafen wir noch zwei Hajksippen, die die Burg und das Märchen Rapunzel herausgefunden hatten. Nach dem Mittagessen ging's nach Hombressen, wo wir völlig fertig ankamen. Dann bekamen wir noch Knatsch mit unserer "Egal-Partnersippe". Nach einer langwierigen Unterkunftssuche, durften wir in einem Partykeller übernachten. Leider wurde der Sippenführerin, Karin aus der CPD, sehr schlecht, sie bekam eine Blinddarmreizung. Und

weil wir so wenig getrunken und zuviel geschwitzt hatten, krampfte sie sich sehr zusammen. Wir holten den Krankenwagen und versuchten, nicht zu nachdenklich zu werden.

Samstag, 25.07.

Am nächsten Morgen hatten noch zwei aus unserer Partnersippe Bauchweh und mußten abgeholt werden. Der Rest lief so gegen 8 Uhr nach Immenhausen auf den Lagerplatz, den wir auch auf Anhieb fanden. Leider fing es zu diesem Zeitpunkt auch zu regnen an, und so verkrochen wir uns in die Gaujurte. Dort erzählten und beklagten wir unser Leid.

Als unsere Kohte mit dem "Trösterbus" kam, bauten wir sie schnell auf und ruhten uns etwas aus. Kochtische wurden bei den Jungen aufgebaut, wo die Mädchen an diesen Tag auch mitkochten.

Die zwei Unterlager der Landesmark Schwaben waren gleich nebeneinander, so daß man gut hin und her laufen konnte. Das Abendessen wurde dann gemeinsam eingenommen.

Die Lagereröffnung mit der CPD zusammen war sehr lang, da jeder Stamm, Siedlung und Neuanfang begrüßt wurde und jeder Bundesführer eine Rede (+ eine Geschichte) hielt. Als das Bundeslied anscheinend vergessen wurde, meuterte die Landesmark und fing selbstständig an, den Kreis der Pfadfinder zu schließen und gemeinsam das Bundeslied zu singen. Später erfuhren wir dann, daß das Bundeslied erst dann gesungen werden sollte, wenn beide Bünde etwas miteinander erlebt haben !?

Anschließend sind wir zu unserem stehengebliebenen Nachtisch zurück gegangen. Ohne Nachtwache, verzogen sich die meisten gleich in die Kohten. Die zwei Unterlager "Antiochia" und "Ninive" sangen am Lagerfeuer noch bis spät in die Nacht.

Sonntag, 26.07.

Heute wurden wir um 7 Uhr geweckt. Nach dem Frühsport wurden in unsern Unterlager die Banner hochgezogen. Dann gab's Frühstück. Der Lagergottesdienst handelte vom "Vertrauen zu Gott". Nach dem Eintrag in die Gildenlisten (72 standen zur Auswahl), wurden die Kochtische der Mädchen weiter gebaut. Am Nachmittag gab's Spiele für Viele.

Am Abend gab es einen Landesmarkabend, den wir zu Aufnahmen nutzten.

Da wir in den Jungenteillager unsere "Sitzringe" auf die 4 Gawe aufgeteilt hatten, sammelten wir uns in diesen Gruppen. Der Gau Ermstal als kleinster Gau nahm die Trostberger, Oberlin, Neuanfang Berlin, Parzival, Aragorn und D. Bonhoeffer auf. Aus vier verschiedenen Richtungen marschierten die Gruppen mit Banner und Wimpel dem Aufnahmeplatz entgegen. Kurz vorher hielt MaWa seine Gruppe an und sprach wie immer vor Aufnahmen, wie wichtig es ist, daß jeder mit ganzer Aufmerksamkeit bei der Sache ist. Schließlich werden Pfadfinderbrüder ihr Versprechen ablegen und jeder weiß, wie wichtig der Moment der Aufnahme für den Einzelnen ist. Hier kann er auch erfahren, wie er vom ganzen Bund (Landesmark) getragen wird.

Wir stellen uns in Dreier-Reihen auf und marschieren schweigend zum Aufnahmeplatz. 2 Gawe stehen schon da; wir gliedern uns in das offene Karree. Wir warten, kein Wort fällt, es ist noch eine große Lücke in der Menscheninformation. Vorne steht der Landesmarkführer und Ollo von der Landesmark Niedersachsen, sie wollen mit uns die Aufnahmen machen. Schnuffy steht auch vorne, in seinem grünen Wölflingshemd, er ist Fackelträger, sie knistert leis. Wir warten, der Gau Württemberg ist überfällig, haben sie sich verlaufen ?

Es dunkelt immer mehr, und plötzlich taucht auch der letzte Gau auf. Im Schweigemarsch reihen sie sich ein. Kaum zu glauben, daß wir zwei Landesmarken das halbe Bundeslager ausmachen.

Ollo tritt vor und spricht einen Feuerspruch, in seiner Gruppe wird das Feuer entzündet. Das ist neu für uns, das kennen wir nicht. Aber jeder Gauführer tritt zum Landesmarkführer vor, gefolgt vom Bannerträger und spricht einen Feuerspruch.

Für uns ruft MaWa: "Ein neues Licht ist geboren, es soll in unseren Herzen brennen wie die Fackeln, die wir jetzt entzünden". Wir entzünden unsere Fackeln. Wir singen ein Lied. Nun werden Späher hervorgerufen und von den Fackelträger nach vorn begleitet. Ralf oder Chris verkünden, was die Einzelnen geleistet haben. Danach lesen Späher aus der Bundesordnung das Späherziel vor. Nun legen die Späher ihr Versprechen ab.

Nach einem Lied treten Kreuzpfadfinderanwärter vor. Nun werden die Kreuzpfadfinder vorgerufen, sie stellen sich im Halbkreis um die Anwärter. In Wechsel mit ihnen lesen die Kreuzpfadfinder die Grundsätze vor. Die Anwärter legen ihr Versprechen ab. Ollo gibt jedem sehr gute Sprüche mit auf ihren Lebensweg, leider hat er sie nicht herausgerufen, so haben sie nur wenige verstanden.

Jetzt wollen wir den Kreis schließen, plötzlich geht ein Raunen durch die Menge. Die dreier Reihen lösen sich auf, daß jeder den Kreis schließen kann, der Kreis wächst und wächst, man sieht schon nicht mehr von einem Ende zum andern. Wir singen unser Lied und es verwundert mich, trotz der großen Menge bleiben wir im Takt.

Dann ruft Ralf noch: "Christliche Pfadfinder seid bereit", wir rufen: "Allzeit bereit".

Die Aufnahme ist zu Ende, es ist Zeit den Neuen zu gratulieren (vielleicht ist nächstes Mal auch jemand aus unsern Gau dabei?). Wir gehen ins Lager zurück, ich muß nachdenken in der Stille. Leider jagen gerade ein Paar Spinner aus dem Gau ... lärmend an uns vorbei - schade, daß sie nur so kurz die Aufnahme in Herzen tragen, den was ist geschehen? Es war einer der ganz wenigen Augenblicke in der man die Verbundenheit mit den Brüdern und Schwestern nicht herbei geredet oder erzwungen hat, sondern sie ganz einfach gespürt hat.

Montag, 27.07.

Mit dem üblichen Wecken und Frühsport begann wie immer der Tag. Nach dem Frühstück begann das lange Warten auf die Stangen vom Wettbewerb der Baumeister.

Traugig genug war es ja schon, daß die Organisation nicht fähig war, die Stangen vor dem Lager zu schlagen, so mußten die Älteren öfters während dem Lager zum Holzeinsatz. Wisch läuft aufgeregt rum, er ist der Verantwortliche für den Wettbewerb, aber nicht für die Stangen! So tiegert er Stunde um Stunde in banger Hoffnung, daß der Laster mit den Stangen nur Verspätung hat. Gerüchte machen sich breit: "Der LKW hat die Stangen zum Bundeslager des VCP nach Trier gefahren"(Ingmar), es finden sich auch tatsächlich Leichtgläubige.

Es werden für den Nachmittag als Notprogramm angeboten: ins Schwimmbad gehen, Pfadfinderolympiade und Volkstanz. Die Sippe Wanderfalke und MaWa nehmen am Volkstanz teil, aber nachdem immer nur der gleiche Tanz dran kommt (mit der ewigen um den Halsfallei), ziehen wir uns in den Wald zurück und ackern uns durch BiPi's Leben durch, was sich dann auch für den Pfadfinderlauf bewährte.

Der Abend war mit Ständerversammlungen angefüllt. Die Jungpfadfinder besprachen in gemischten Gruppen das Friedensgebet des

Franziskus, die Knappen eiferten der Parzivalsage nach und die Späher und Kreuzpfadfinder diskutierten miteinander.

Dienstag, 28.07.

Heute stand der Gildentag an. Silke ging zur Kaligrafie, Susanne u. Ursula zum Buchbinden, Gipsy zum Panflötenbau und Kathrin zum Ytong-Figurengestalten.

Am Spätnachmittag konnte endlich mit dem Wettbewerb der Baumeister begonnen werden. Die 1000 Stangen waren nach 20 Minuten total vergriffen, nichts, aber auch keine noch so krumme Stange war noch zu finden. Wir bauten ein Katapult. Zuerst wollten wir eines mit einem Autoschlauch bauen, der, wie es sich dann zeigte, den Belastungen nicht standhielt. So bauten wir ein neuartiges Schleuderkatapult. In der technische Umsetzungen halfen alle mit, besonders haben sich die Silberfalken darin verdient gemacht. Da aber alle mithalfen, konnten wir bis zum Abend eine funktions-tüchtige Anlage fertigstellen, die wir in den nächsten Tagen noch perfektionierten.

Für die Nacht war dann noch ein Zirkusabend angesagt. Das Beste war die Nummer mit der Marionette "Bingma" (Bundes Ingmar).

Mittwoch 29.07.

Heute stand der Pfadfinderlauf an. Es galt, ein hartes Erbe zu verteidigen, denn bisher hat der Stamm Matzio mit einer Sippe immer den ersten Platz belegt. Diesmal hat es der Stamm aber nicht geschafft, eine Sippe mitzuschicken, also mußten sich die anderen Sippen anstrengen. Die Sippe Wanderfalk wurde mit einer gleichnamigen Sippe aus Wattenscheid zusammengewürfelt.

Sippe Raubmöve schloß sich mit den Silberfalken und drei Pfadfindern aus "Suhlburg" zusammen und MaWa begleitete die Gruppe. Bemerkenswert war, daß die Suhlburger etwas drauf hatten, also, daß man diesesmal keinen Klotz am Bein hatte. Nach der ersten Station war klar, daß die Bewertungen auf willkürliche Punkteverteilung von meist inkompetenten Pfadfindern rauslief. Trotzdem strengten wir uns dann feste an, obwohl so manche Punkteverteilung uns heute noch ein Rätsel ist.

Abends war dann Partnersippenabend und für die Älteren Gespräche mit "alten Kreuzpfadfinder".

Donnerstag, 30.07.

Heute war wieder ein geruhvoller Tag. Es war der Umwelttag. Wieder hatte man sich in viele Listen eintragen dürfen. Raubmöve und Silberfalken fuhren zum hessischen Rundfunk und Wanderfalk zu einem Wasserwerk mit Museum.

Abends machten wir uns einen gemütlichen Gauabend in der Gaujurte, die gleichzeitig den Raubmöven als Lagerzelt diente. Sie räumten extra sauber auf. Die Mädchen sangen zum Eintritt ihr Lied. In trauter Runde stellten wir uns dann etwas ausführlicher vor. Mit Singen von lauten Liedern mußten wir uns dann beeilen, da ab 23 Uhr Nachtruhe herrschen sollte, da es bald jeden Tag Ärger mit der Lagerleitung gab wegen Nicht-Einhaltung der Nachtruhe im Teillager Antiochia. So sangen wir, bis die Nachtwache uns freundlich das Singen verbot. Dafür packte MaWa noch ein paar extra Vitamine in verschiedenen Formen aus.

Freitag, 31.07.

Mit großen Trommelwirbel wurden alle zusammen gerufen. Danach wurde das Lager in 6 Gruppen für das Geländespiel aufgeteilt und durften dann den Hetzreden der Anführer lauschen. Leider fehlten

verschiedene Sippen schon bei diesem Punkt, so daß nachher so manche Gruppenstärke nicht mehr stimmte. In Partnersippen ging es los. Ziel war es, um 17 Uhr am ein Verpflegungsdepot zu gelangen und unterwegs mit anderen Gruppen zu kämpfen. Dabei wurden Schnüre verglichen, die jeder dabei hatte. Der Gewinner bekam entweder Geld oder Sklaven. Der Tag war unbarmherzig, wieder war ein neuer Hitzerekord in Aussicht. So war die Wanderung teilweise eine ganz harte Tortour. Jeweils 300 Pfadfinder trafen dann an den 3 Verpflegungssstationen ein, als ein wahnsinniges Gewitter losbrach und zwar mit Hagel. Da es an zwei Stationen keine Unterstellmöglichkeit gab, waren dort alle bis auf die Haut naß. Deswegen wurde das Spiel für heute abgebrochen; die Jüngeren wurden mit dem Auto zurückgefahren und die Älteren liefen zurück. Die meisten fielen in die Schlafsäcke (es war der erste richtig anstrengende Tag des Lagers).

Samstag, 01.08.

Am frühen Morgen wurden die Sklaven versteigert, was eine ganz lustige Sache war. Dann wurden das Spielgeld der einzelnen Gruppen in Kisten vernagelt und mit Trommel und Trompete ging's außerhalb des Lagers auf eine große Wiese. Dort kämpften die über 15jährigen und Jüngeren in zwei Gruppen. Jede Gruppe hatte ein Feld, in dem ihre Kiste war. Dieses Feld durften sie selber nicht betreten. Es galt, in das gegnerische Feld zu gelangen und die gegnerische Kiste ins eigene Feld zu bringen. Bei der Jüngeren klappte das Spiel ganz gut, und es war ein hin und her. Unter vollem Körpereinsatz zertrümmte man an der Kiste. Die Schiedsrichter piffen das Spiel immer nur dann ab, wenn einer zu Fall kam, was den Spielfluß nicht arg behinderte. Lediglich zwei Verletzte gab es zu beklagen, die aber das Lager weitehin mitmachen konnten. Bei den Älteren lief's nicht so gut. Dort bildeten sich große Ringe, wo sich nicht soviel tat.

Robert hielt später im Schatten einen Friedensgottesdienst.

Am Spätnachmittag war dann auch die "Wettbewerb der Baumeister Jury" überall durch. Unser Katapult beeindruckte durch die neue Technik und die naturnahe Ausführung. Vor allem hatten wir es geschafft, ein Katapult zu bauen, welches weit schoß und beliebig oft. Die Schußfolge war mehr als beachtlich. Bernd Pfau schwärmte von unserer überlegenen Technik im Gegensatz zu den römischen Belagerungsgeräten.

Zum Lagerabschluß marschierten wir wieder als Landesmark in Dreier-Reihen zum Versammlungsplatz. Sippe Wanderfalk durfte das Landesmarkbanner einholen. Zum Festessen wurden die Tischdecken sternförmig um das Pagodenfeuer ausgebreitet. Es gab Kassler mit Fladenbrot, griechischen Salat. Zum Nachtisch Pflirsich oder Kiwi. Dann wurden die Ergebnisse des Pfadfinderlaufs bekannt gegeben: 1. Platz bei der Jungpfadfinderstufe für die Sippe Wanderfalk (großer Jubel). Die Jungs schämten sich schon, bis sie als 2. in der Knappenstufe bekannt gegeben wurden. MaWa teilte seinem Gau mit, daß er mit den erbrachten Leistungen zufrieden ist. (Und nächstes Mal stellen wir wieder die ersten?).

Die große Überraschung folgte beim Wettbewerb der Baumeister. Wären wir noch mit einem 8. Platz zufrieden gewesen, erkannte uns die Jury den 2. Platz in der Kategorie "Originelles" zu. Das offizielle Ende des Lagers bildete noch das Entfachen eines riesengroßen Pagodenfeuers. Es war ohne Zweifel das beste Pagodenfeuer, welches wir sahen. Nachdem die Bundesführer das Schlußwort hatten, schlossen wir den Kreis für das Bundeslied.

Später war noch Singen und Tanzen ums Pagodenfeuer bis spät in die Nacht.

Sonntag 02.08.

Das ganze Bundeslager war innerhalb eines halben Tages abgebaut. Ralf verabschiedete die Landesmark noch in einer letzten Abschlusssrunde.

Um 13³⁰ Uhr fuhren wir dann mit dem Bus nach Stuttgart und von dort nach Metzingen, wo wie abends erschöpft ankamen.

Zusammengestellt aus der Neuanfangschronik Angela Merici

Wir stellen vor:

Marion Hermann, die in der ganzen Landesmark bekannt ist. Sie war Sippenführerin der Sippen Möve und Kondor und ist jetzt Sippenführerin der Sippe Seeadler. Sie führt damit in der gauinternen Liste der Sippenführer vor Hathi (Schwalbe und Panther) und Susanne (Dachs und Wanderfalke). Zur Zeit ist sie Neuanfangsführerin von Katherina von Bora in Riederich. Gleichzeitig ist sie stellvertretende Gauführerin unseres Gaues und wirkte vor allem beim letzten Sippenführerkurs mit.

Daß Marion ein alter Pfadfinder ist, der die Geschichte im Gau miterlebt und geprägt hat, braucht man an dieser Stelle nicht zu sagen, da sie nun 13 Jahren ununterbrochen dabei ist.

Um sie aber noch besser kennenzulernen, wurde Marion von der Nuntiusredaktion befragt:

Geboren: 15.06.1970 in Tübingen.

Augenfarbe: Blau

Schuhgröße: 41/42 (nebenbei gesagt, die gleiche Schuhgröße hab ich auch!).

Haarfarbe: Dunkelblond bis Braun

Lieblingsfarbe: Blau; warum? weil's mir gefällt.

Seit wann bei den Pfadfindern: Mit 9 zu den Wölflingen und mit 12 zur Sippe Wiesel, mit Ulrike als Sifü.

Marion über sich selbst: Ich mache gern meine Sippe.

Ihr Lebensmotto. Ich wag's

was: keine Antwort!

Interessen außer Pfadfinder: Reisen, Photographieren, Pferde (weil sie so schön aussehen), Singen, Lesen, Bogenschießen (hab ich noch nie gemacht), Plastizieren und Malen.

Sie hat sich dieses Jahr am meisten aufgeregt über: Meine Ausbildung (andererseits gab's Sonderurlaub für's Jupfala!)

Am meisten Spaß hat dieses Jahr gemacht: In England, bei blauem Himmel ein Kriegssegelschiff mit schwarzer Takelage (!?)

Lieblingsfernsehsendung: Keine Zeit

Lieblingsfilm: Der mit dem Wolf tanzt

Traumberuf: Etwas mit Photographieren und Zeichnen

Traummann: Marion wählt dies als ihre Jokerfrage die sie nicht beantworten will oder kann.

Lieblingsgetränk: Tschai (natürlich)

Was Marion bei den Pfadfindern besonders stinkt: Daß immer die gleichen alles machen müssen (wahr ist's)!

Dieses Kurzinterview ist kurz bevor Marion nach einer Gauführersitzung vor Erschöpfung einschlief entstanden.

Wir danken für dieses Gespräch und die Frage stellt sich, wer ist als nächstes dran?

MaWa

Übrigens:

Soll laut Siggi Harais Boris Becker Mitglied der Metzinger Pfadfinder werden.

War sie selber Pfadfinderin.

War Katja statt auf der Sippenfahrt bei ihrer Hochzeit.

Bei was wurde Anja fotografiert? (Das Bild wurde aber nichts).

Füttert Meli ihre Iso mit Suppe.

Hat das Rovermoot trotz fehlender Organisation wieder tierisch Spaß gemacht, vor allem in den 30-Mann-Booten.

Wurde bei den olympischen Spielen 1992 nicht gedopt!

Natürlich nur bei den olympischen Spielen 1992 bei Hayingen.

War der Bundesführer auf unserem Pfila.

Eignet er sich besonders gut zu Opferritualen.

Wurde dort zum ersten Mal das "heilige" Pfadfindergebot im Zuge der Gleichberechtigung gebrochen, Mädchen stehen immer vor den Jungs auf.

Sollten wir nächstes Mal lieber ein Seefahrerlager machen - falls es wieder so regnet.

Ist Back in der Zwischenzeit wieder unter den Lebenden und seit 18.08. in Amerika (Wovor flüchtete er?)

Sind die Pfilateilnehmer bis an ihr Lebensende vor Vampieren sicher (dank der griechischen Küche).

Suchen wir einen begnadeten Trommler.

Hat Harald auf dem Bula den Deal seines Lebens gemacht.

Durften Kathrin, Ursula und Silke Q. das Landesmarkbanner, bei Bundeslagereröffnung und -ende hissen bzw. einholen.

Kennt ihr das Märchen vom Bingmar im Dixiland?

Sind wir die umweltfreundlichsten Pfadfinder auf den Bula gewesen mit unseren wiederverwendbaren Häringen.

Sollte man den Organisatoren des Bulas sagen, daß wir keiner Abschlusveranstaltung beiwohnen wollen, sondern einer

Abschlusrunde oder einem -kreis.

Hat die Sippe Wanderfalke den 3. Preis des Pfadfinderlaufes der Jungpfadfinderstufe gewonnen.

Standen ihnen die vereinigten Sippen Raubmöve und Silberfalke mit Joker MaWa in nichts nach, 2. Platz der Knappenstufe.

Sind wir zu stark für ein Autoschlauchkatapult und haben deswegen den 2. Platz beim Wettbewerb der Baumeister gewonnen.

Ist Hansi der größte Grünkernsuppenspezialist, den es überhaupt gibt.

Sollte man die Essensplanung nicht einem Computer anvertrauen.

Hat Eva im zweiten Anlauf ihren Führerschein geschafft.

Ist Linse nur noch per Fax zu erreichen.

Hat er eine neue Telefonnummer: 21775

Ist es unsern Höhlenfreaks endlich gelungen im Dettinger

Höllochschatz bis nach ganz unten zu gelangen.

Sind sie auch wieder die 72 m hochgekommen?

Wie heißt die nächste Sippe im Gau?

Wird im Gau heimlich an zwei neuen Bannern genäht?

Kam in diesem Nuntius folgender Satz noch nicht vor: "Bitte an den Jahresbeitrag denken und zahlen".

Fragt mal, Tina wer "Egon" ist.

Habt ihr schon einmal einen alten Doba ausgegraben? Wenn nicht dann fragt mal Eva!

Kennt ihr schon die Märchenversion von "Oh freedom ..."?

Sind die Seeadler noch nie in der Nuntius erwähnt worden (sind sie zu brav?)

Kann man das nicht von der Sippe Panda behaupten!

Warum trägt Ilona keine Juja, obwohl sie eine hat?



Hat Hathi behauptet, er gehöre zu den intelligenten Menschen!
Soll Johannes als Ehrenmädchen bei der neuen Mädchenroverrunde aufgenommen werden.
Bekommt Henning die halbe Haarmähne von Johannes ab, daß er auch noch eine Chance hat.
Ist in der letzten Führerrunde beschlossen worden, daß Eva mit Johannes in den Wald gehen soll ...
Waren in der besagten Führerrunde mehr Akelas vertreten als bei den letzten AKMs.
Will Jürg Trendsetter werden mit seinem "Seidentuch um's Handgelenk binden"
Gibt es nächstes Jahr eine wahnsinn's Führerfahrt.
Wollen sich deswegen 82,6% des Gaus noch schnell ein Führungsamt sichern.
Feiert MaWa seinen Geburtstag zur Abwechslung nicht am Diaabend, sondern am Gauthing.
Treffen sich alle Pfadfinder des Gaus vollständig am 11. - 13.9. in Riederich.
Haben die Schlaumeier von Führer vergessen, einen Termin für die nächste Führerrunde festzulegen.
Soll der Jahresbeitrag in Zukunft nach Körpergewicht gestaffelt werden.
Hofft die Meute Grauer Wolf, daß Schnuffy nicht zum Bund muß, sonst könnte er ja genauso gut in einer Höhle verschmachten
Ist Siddi und Henning der Titel "Mister Recycling" neidlos anzuerkennen.
Ist an der Stelle Herrn Reiff wieder Mal zu danken, daß er sein Bussle so oft zur Verfügung gestellt hat.
Genauso den Eltern, die Fahrerdienste geleistet haben.
Wird das Pfila auf Ostern vorverlegt.
Ist die Chronik der Sippe Raubmöve auf dem neusten Stand.
Macht sie aber auch einen Sprung von Pfila '91 auf Pfila '92.
Hat Steffen seinen Arm in Sport und nicht in der Sippenstunde beim Teekochen gebrochen.
Hat Silke, auf dem Bula, MaWa aus einer äußerst unangenehmen Situation gerettet.
Wurde die Vorlage dieses Nuntius mit einem Laserdrucker gedruckt.
Will Rainer Europameister im Triathlon in Österreich werden.
Ist Wisch besonders stolz auf seiner neuen Seelenpritsche (Sofa).
Mühsam ernährt sich Holgi, nur noch 48 Bodybuilder, bis zur Beendigung seiner Doktorarbeit.
Fragt Jogi bei Johannes an, wann er die Parisführer wieder bekommt.
Hat Hathi extra 10 Nuntii vorbestellt, weil MaWa sie dieses Mal macht. (Folgt dem Beispiel der beiden).
Konnte Dani nichts zu Übrigens beitragen.
Hat Hartmut den Jagdschein (Mädchen nehmt euch in Acht!)
Habt ihr schon einen Namen für unserer neues Gauliederbuch.
Wer ist der nächste Knappe?
Will der Neuanfang in Urach eine neue Sippe eröffnen.
Soll Jens der neue Sifü sein.
Wann wird dort eine Meute eröffnet?
Zittert Ulrich gerade seiner Führerscheinprüfung entgegen.
Spricht Steffen seit er auf dem Bula war nur noch "Fischkopfsprache".
Will Johannes hier noch mal deutlich sagen, daß jeder der nicht auf dem Bula war, etwas verpaßte.
Ist es ein Gerücht, daß Sascha nur deswegen nach Metzingen gezogen ist, um dort den Pfadfindern Nachhilfe zugeben.

